

Die Bayerische Ziener



Bienenwohnungen

Beste Arbeit garantiert,
erf. klaff., trockenes Holz:

Zander-Original	RM. 14.80
Zander-Magazin	" 16.90
Zander-Ober- und Hinterbehandlung	" 17.90
Jede Zanderbeute mit Baurahmen 2 —	RM. Aufschlag.
Blätterstos n. Alberti	RM. 16.70
Friedensteebeute	" 15.30
Normalmaß	" 15.30
Neu-Altwürtemberger	" 15.—
Thüringer Einbeute	" 16.70
Badisches Vereinsmaß	" 15.70

Verarbeitet wird nur erstkl. Material, fow. 4 Jahre gelagertes Holz. Vereins- und Sammelbestellungen und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Außerdem gebe ich $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Jahr Ziel. Machen Sie einen Versuch u. bestellen Sie sofort eine Musterbeute. Aufträge für Frühjahr auf Abruf nehme ich jetzt entgegen. Spezial-Bienenwohnungsfabrik

Hans Braun, Dombühl, Wfr.



**Barometer
Thermometer
Hygrometer
Nachtfrosthwarner**

sind nennbehrliche Hilisinstrumente für den Bienenzüchter!

Spezialliste Nr. 4 kostenfrei!

Ansichtssendung! Zahlungserleichterung!

Jos. Rodenstock Nachf. Optiker
August Wolff
München - Bayerstr. 3, Perusastraße 1, Marienplatz 17.

Ertragssteigerung durch Elektrowärme in der Bienenzucht!

Wie sagt das Büchlein: **Elektrowärme u. deren Erfolge in der Bienenzucht**

von **Ernst Bardenbacher**, Betriebsingenieur
in **Oehringen Württemberg**, im Selbstverlag.

Wie heize ich die Kästen meines Systems? / Welche Heizrahmen verwende ich? / Wann beginnt und endet die Heizung? / Was kostet der Betrieb? / Wie ist es mit den Verlusten an Flugblättern? / Wie ist die elektrische Einrichtung?

Alle diese Fragen und andere mehr, werden vom Imker und Ingenieur erschöpfend beantwortet. / Das Kapitel über die Betriebsweise der Bienenzucht und die neuen Wege zur Behebung des Pollenmangels, sind für jeden Imker außerordentlich wertvoll.

Preis RM 1.—, zuzüglich Porto und Verpackung RM —.20.

Trachtfertige, sammelfähige **Riesenvölker**
erzwingen **Webers**
naturhafte **Triebmittel**.

Bestellen Sie rechtzeitig bei

Kempe, Zschopau/Sa., Chemnitz Straße 24.

Zandermagazinbeuten

ohne und mit Wandersicherung mit Traggriffen D. R. G. M. 1 346 283, vollendetste Wanderbeute m. Baurahmenfenster m. gef. geist. Holiertüre D. R. G. M. 1 402 270, v.

Dir. Paschke begutachtet, Zanderfreistände, Begattungs-fächchen usw. nach Vorschrift der Landesanstalt liefert in erstklassiger Ausführung. — Katalog frei! Honigtausch!

G. Henninger, Saal/S. (Unterfrk.)



Das praktische Weihnachts-geschenk für den Imker ist:

Berwems

Reinwachs schmelzer

mit dem ist das Wachs schmelzen heute ein Vergnügen, weil er selbsttätig arbeitet und kinderleicht zu handhaben ist. Keine Pressung, keine Schmiererei und dabei mühelos u. rein. Prop. grat. durch

Georg Bieh, München 9



Honigschleudern und Dampfwachsschmelzer

aller Systeme
mit und ohne Freilauf



mit und ohne
Spindelpressung
mit und ohne
Kläreinrichtung

Über **50000**

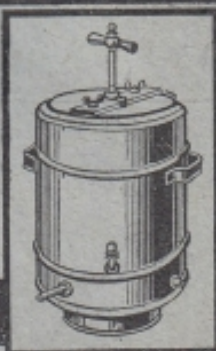
Honigschleudern und Wachsschmelzer
im Gebrauch Honigkübel Einheitsdosen nach den neuesten
Normungsvorschriften

Alle Zuchtgeräte in Ia Qualität

Prompter Versand

Preisliste kostenlos

Carl FRITZ, Mellrichstadt, Bayern



Inhalt des Dezemberheftes:

Bekanntmachungen: Landesfachgruppe Imker Bayern. — Aufruf an die Imker zur Teilnahme an dem Reichsbienenz-Bettkampf der deutschen Jugend! — Bienenpflege: Umwohnen vom Normalmaß ins Zandermaß! — Achtung! Viehzählung! — Reinigen der Ab-sperrgitter. — Bedingt das obere Flugloch Mehrzehrung? — Wandern: 400 Kilometer in die Heide! — Die Tannentracht im Schwarzwald 1937. — Beobachtungen: Meldungen unserer Beobachtungsstellen im Oktober 1937. — Allerlei: Etwas über Aukhsh. — Aus anderen Korb. — Büchertisch: Lies und lerne! Oder: Warum ein Bienenbuch? — Unter den Weihnachtsbaum des Imkers gehört ein Bienenbuch! — Versammlungen. — Inhaltsverzeichnis.



Denken Sie an das Edelweiß-rad.

Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen — Katalog, auch über Näh-

maschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker 708
Deutsch-Wartenberg

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum äußern Sie sich noch damit? Packung 2.10 RM. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim E 66 Bbg.

EXPRESS

mit Kleinkraftrad mit

98 ccm

Sachs-

motor



98 ccm

Sachs-

motor

EXPRESSWERKE

Aktiengesellschaft

Neumarkt Bayer. Ostmark

Bienenweide-Gehölze

in großer Auswahl liefert aus großen Beständen zu günstigen Preisen

J. F. Müller, Baumschul. Rellingen i. Holst.

Fordern Sie Sonderangebot und Preisliste!

Hygiea-Klosett

ohne Wasser-
spülung mit
dichtem Klappenverschluss,
Auffänge auf jed. Abort passend.
halten Zugluft, Geruch und Fliegen und Krankheiten fern. Preisliste umsonst.
Franz, Dresden 16, Postfach 434.

Für 8.75 RM



Werke Nürnberg A.G.
Reise- und Heim-Schreibmaschine mit Koffer

Kostenlosen Sonderprospekt 27 vom
Hauptvertrieb



München

Lindwurmstraße 1
Ecke Sendlingertorpl.
Ruf 540 18



Laubfägebholz

Whorn, 4 mm stark,
à qm RM. 2.—
Bausand Nachnahme.

Paul Kiehl
Kirchenlampe Ost 2



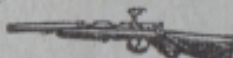
Die weltberühmte
HOHNER
gegen zehn
Monatsraten.
Gratis großer
Katalog mit
150 Abb. und
Teilz.-Preisen
LINDBERG
Größtes Hohner-Ver-
sandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Unser Hauptschlager!
Unsere Spitzenleistung!

23 Sorten Feinkost-waren. das beliebte Familien-Haushalt-Paket
20 Stück echte Hofer ger. Feinkost-Fettheringe, fett wie Aal, oder
20 Stück Fettbücklinge
1 Dose Rollmops
1 Dose Bismarckheringe
1 Dose Sardinen
1 Dose Geleeheringe
1 Dose Seeaal in Gelee
1 Dose Bratheringe
1 Dose Oelsardinen
1 Dose Fetthering in Öl
1 Dose .. in Tomaten
1 Dose .. in Burgunder
1 Dose .. in Mustard
1 Tube Sardellenpaste
1 Tube Lachspaste
1 Tube scharfen oder süßen Tafelsenf
1 Glas Kapern
2 Glas Rum, Arrak, Backöle
3 Beutel Vanille Zucker
2 Beutel Backpulver
2 Beutel Soßpulver
1 Beutel Puddingpulver
2 Schachteln Camembert - Käse und
1 Fläschchen hochfeinen Schornsteinfager-Likör, feurig, bekömmlich,
alles zusammen RM. 5.90 ab Hof, Verpackung frei, haltbare Ware. Machen Sie einen Versuch, Sie werden zufrieden sein. Garantie Zurücknahme.

H. Geißer, Hof/Saale P 19.

Waffen



aller Art
für Jagd und Sport
seit 40 Jahren bekannt
gut u. billig. Prsl fr.
Wilh. Mächler Söhne
Neuenrade 25 L.W.

1000 versch. Briefmarken

3.50 RM. Preisliste gratis! W. Gentschel, Dresden 24, Franklinstr. 21, Postfach 971. 7712 Dresden.

7 allerbeste Sorten echt bayerische Qualitäts-
WURST

z. Fabrikpreisen
ab hier frei Verpack. 2 kg-Päckchen 1770 g netto Salami, Tezwurst usw. Jede Wurst eine Delikatesse. Garantie Zurücknahme, keine Dos., unangeschnitten.
H. Geißer, Hof/S. P. 19. (Vertreter gesucht.)

Gummi- hygien. Artik. Illustr. Liste gratis. Artlangabe erbeten.
Frau Schultze, Berlin Britz, Hanne Nüte 43/38.

EXAKTA
STANDARD - EXAKTA 4 x 6.5
KINE - EXAKTA 24 x 36 mm
Schlitzverschluss von 1/1 bis 12 Sekunden / Selbstauslöser / Auswechselbare Objektive bis 1:1.9
Prospekt gratis!
Thagee
KAMERAVERKEHR
STEINERHOLZ
DRESDEN
Striesen 30

Wühlmäuse

fängt sicher die verb. Attenkofer'sche Wühlmausfalle ohne Stellholz. 1 Stück —.75, 3 Stück 3.50 RM.

Erfurter Samenhandlung Chemnitz, Königstraße 36.

la Rheinwein

20 Liter 15.- RM. Nachnahme.
Weinbauer Huth Wallertheim bei Bingen.

Stoff zum Anzug

3,20 m erhalten S für 12.80 RM., wenn Sie mir 3 1/4 Pfd. ab Wollsachen einsenden können. Muster Herren - Stoffe vorher franko!

Hch. Schomberg Lardenbach 206 (Hess)



Schenkt praktisch! Mollige Tragenstiefe! m. Ledersohle. Versand gegen Nachnahme.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Katalog kostenfrei!

SCHUH-VERSAND Pöhlmann
Nürnberg-A 141
Arisch-Unternehmen

Raucher

Einfache Abgewöhnung Präm. m. gold. Medaille Broschüre kostenlos
H. Gorn Nürnberg S.R. 84

Bettmässen

„TROKKIN“ hilft sicher! Verlangen Sie kostenlos u. auffällige Auskunft und eine Probensendung über Apotheke Dr. V. Timmermanns, TROKKIN! Alter angeben. Kein Apparat! Firma Timmermann, Herne 34.

Brutmaschine

und Schlange »Glas« v. RM. 21.- u. 12.- m. Gestellkatalog Brutmaschinenbau Postbeurteilung
Neustadt/Donau, Fernruf 42 u. 5

Alles ausschließlich Porto und Verpackung. Erscheinen: Winter 1937/38. Originalformat jedes Bandes Din A 5.

Bestellungen für das Reichsadressbuch sind an die Vgr. 3 Bayern, Nürnberg, Schweppermannstraße 63, zu richten.

Nr. 49. Betrifft: Änderung des Geschäftsjahres.

Um Unklarheiten zu beseitigen, weise ich nochmals darauf hin, daß unser Geschäftsjahr (für Mitgliederbeiträge!) am 1. April beginnt und am 31. März endet.

Der Deutsche Imkerführer hat als Bezugsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März. Die „Bayerische Biene“ hat als Bezugsjahr die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember, also wie seither das Kalenderjahr.

Nr. 50. Betrifft: 5. Reichsfliegentierchau vom 14. bis 16. Januar 1938 in Leipzig.

Damit die bayerischen Imker in großer Zahl die Ausstellung besuchen und auch an der Bänderverammlung der Bienenwirte deutscher Zunge teilnehmen können, werden aus Bayern zwei Sonderzüge nach Leipzig laufen. Der verbilligte Fahrpreis beträgt 1 Pfennig je Kilometer. Die Eintrittskarten für die Ausstellung sind durch die Vgr. 3 Bayern zum Vorverkaufspreis von RM. —.75 (statt 1.—) zu beziehen. Anmeldungen für die Fahrt nach Leipzig haben bei der Vgr. 3 Bayern, Nürnberg-N, Schweppermannstr. 63, zu erfolgen. Anfragen wegen Abfahrtsort und -zeit sind zwecklos; jede weitere Aufklärung erfolgt durch Tagespresse und durch Rundfunk. Heil Hitler! Bircklein.

Aufruf an die Jungimker zur Teilnahme an dem Reichsberufs-Wettkampf der deutschen Jugend!

Der Reichsberufswettkampf findet im Februar 1938 statt. Alle Jungimker beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 21 Jahren werden an diesem Wettkampf der deutschen Jugend teilnehmen und ihren Stolz darin sehen, der Öffentlichkeit zu zeigen, was sie können und auf welcher Höhe die deutsche Bienenwirtschaft steht. Die Anmeldung hat bis spätestens 15. Januar 1938 beim Ortswettkampfleiter zu erfolgen und zwar für den Berufswettkampf „Gruppe Nährstand, Abteilung Imker“, hier für die Abteilungen „mit“ und „ohne“ Fachausbildung. Ich bitte alle Jungimker, die sich bei ihrem Ortswettkampfleiter melden, das auch der Reichsfachgruppe Imker, Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, mitzuteilen.

Jungimker, auf zum edlen Wettstreit!

Heil Hitler!

Rickhöffel, Geschäftsf. Präsident der Reichsfachgruppe Imker.

Binnungsfloß

Umwohnen vom Normalmaß ins Zandermaß!

Michael Küfner, Reustädtlein (Oberfranken).

Im vorigen Jahr habe ich einen Einengungsblock beschrieben. Einen ähnlichen Block brauchen wir auch zu diesem Zweck. Nehmen Sie sich aus Ihrer neuen Zanderbeute ein Rähmchen. Genau so ein Rähmchen müssen Sie sich auch machen, nur darf es nicht nur 22 Millimeter breit sein, sondern 9 Zentimeter. Bei dieser Maßzahl ist allerdings die Stärke der Bretchen, die rechts und links aufgenagelt werden müssen, bereits mitingerechnet. Selbstverständlich ist dieser Block mit warmhaltigem Stoff (Holzwole usw.) auszustopfen. Die genaue Dicke dieses Blockes müssen Sie dadurch errechnen, daß sie von 34 Zentimeter (lichte Weite der Zanderbeute) die

Achtung! Viehzählung!

Imker, es ist unbedingt nötig, daß bei der Viehzählung in den ersten Tagen des Dezembers alle Bienenstöcke restlos erfasst werden!

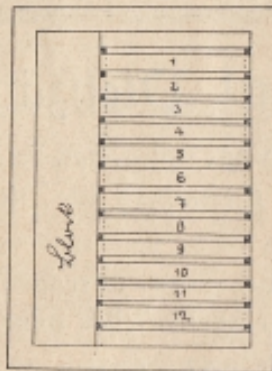
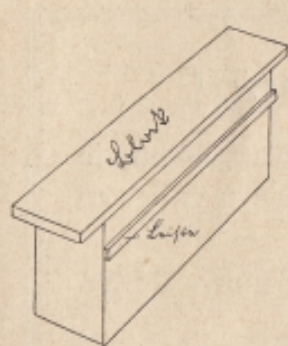
Es ist Euer Pflicht, Sorge zu tragen, daß Euer Völkerzahl in die Zähllisten eingeschrieben wird.

Es ist Euer Pflicht, nachzuprüfen, ob kein Imkerkamerad bei der Zählung übersehen wurde! Besonders in den Städten ist dies nötig.

Es ist Euer Pflicht, besonders auf die Imker außerhalb unserer Fachgruppe, sofern es noch solche geben sollte, zu achten, daß sie bei der Zählung nicht vergessen werden!

Stellt Euch selbst als Zähler zur Verfügung!

Länge ihres Rähmchenträgers abziehen. Gewöhnlich ist der Rähmchenträger bei Normalmaß 24,7 Zentimeter lang. Einige Millimeter muß man zu dieser Trägerlänge wegen des späteren leichteren Einhängens und Herausnehmens zugeben. Wir rechnen also 34 Zentimeter — 25 Zentimeter = 9 Zentimeter. Da aber die Normalmaßrähmchen nicht die gleiche Höhe besitzen wie die Zandermaßrähmchen und weil wir Leisten brauchen, auf denen die Normalmaßrähmchen ruhen, so nageln wir auf den Block eine ein Zentimeter starke Leiste so auf, daß die obere Kante 18 Zentimeter vom unteren Blockrand entfernt ist. Nun hängen wir den Block in die Beute ein und messen die Entfernung dieser oberen Kante der Leiste vom Bodenbrett. Genau in derselben Entfernung vom Boden nageln wir nun auch an die Beutenwand eine Leiste (siehe Zeichnung). Nachdem nun der Block eingehängt und die Beute auf den Platz des umzuwohnenden Stockes gestellt ist, hängen wir an die Stirnwand, wie in der Normalmaßbeute, eine Honig-Vollenwabe. Anschließend folgen nun sämtliche Brutwaben und schließlich eine Honigdeckwabe. Ist jetzt der Raum noch nicht voll, dann empfehle ich, ein Rähmchen mit geruchfreiem Zigarrenstickenholz zu benageln und als Schiedbrett hinten anzuhängen, den weiteren leeren Raum aber mit warmhaltigem Stoff auszustopfen. Nun lassen Sie erst mal diesen Raum so mit Bienen füllen, daß bei einem kurzen Lüften der Wachs-tuchdecke, die selbstverständlich auch hier aufgelegt werden muß (dazu wegen der Warmhaltung noch mehrere Lagen Zeitungspapier!), auch aus dem letzten Eck der 12 Normalmaßwaben die Bienen hervorquellen. Aber bevor noch Schwarmgedanken auftauchen, gehen Sie nun an das eigentliche Umwohnen. Sie füllen das Magazin mit sechs Zandermaßwaben und einem Dreierblock (siehe Dezemberheft!). Doch muß derselbe auf die Seite, auf der er auch in der mit Normalmaßrähmchen ausgestatteten Halbbeute ist. Nun stellen Sie den Raum mit den Bienen zur Seite (auf zwei Leisten und Karbolstuch!) und an seine Stelle den neu ausgestatteten zweiten Halbraum. Endlich setzen Sie den mit Bienen gefüllten Raum auf. Diese bauen



Vins außen: Block, der in die Zanderbeute eingesetzt wird. — Daneben: Die Normalmaßrähmchen sind in die Zanderbeute eingesetzt. Von oben gesehen.

man die unteren Mittelwände aus und bald wird auch die Königin ihr Geschäft beginnen. Nun ist gewonnen. Wir ersetzen, wenn es soweit ist, das Wachsstück durch einen Karbollappen und heben nach einiger Zeit den Honigraum auf, schieben das Abperrgitter ein und das Umwohnen ist geschehen. Die Brut in den Normalmaßrähmchen läuft aus, Honig wird eingetragen und geschleudert. Wenn das Volk stark genug ist, (oder zum Entspannen) kann auch der Dreierblock im Brutraum noch durch drei Mittelwände ersetzt werden.

Noch eine Frage ist zu klären: Wann mache ich das am besten? Am besten im Frühjahr, solange noch nicht übermäßig viel Brut da ist. Doch auch nicht zu bald, damit die Bienen, die sich erst an das Äußere der neuen Beute gewöhnen müssen, nicht von rauhen Winden überrascht werden. Wenn schönes Wetter in Aussicht ist, etwa Mitte bis Ende April, je nach Lage, Klima, Witterung.

Wer sich nicht eigens einen solchen Block machen will, kann auch einen Zweierblock (Dezemberheft) benutzen.

Reinigen der Abperrgitter

Hans Jordan, Sponsberg.

Wenn im Oktober draußen am Stand nichts mehr zu tun ist, wenn alle Waben von Wachs und Kittharz gereinigt und für den Winter mottensicher eingestapelt sind, dann kommen die Deckbretter und Abperrgitter in Arbeit. Von den Brettern frage ich getrennt Wachs und Kittharz ab, von den Gittern entferne ich nur das Harz, so gut es eben geht. Dann stecke ich sie in meinen Wachs-Schmelzer (Schwäbische Wachs-Lanone) und setze sie tüchtig unter Dampf, bis auch kein Tröpfchen Wachs mehr fließt. Früher machte ich mir die mühselige Arbeit mit dem Abtragen. Jetzt geht die Sache recht schnell und mühelos. Nach dem „Dämpfen“ müssen sie noch vom Kittharz gereinigt werden, da dieses nicht durch den Dampf gelöst wird und abfließt. Ich lege die Gitter auf die heiße Herdplatte und setze sie mit einer alten Bürste schnell ab, ehe sie wieder erkalten. Gelingt es nicht beim ersten Male, dann werden sie nochmals auf der Platte angewärmt. Das Ganze geht recht schnell. Um mit Muttern keinen Krach zu bekommen, erzählte ich ihr vorher recht weit-schweifig, daß das Kittharz daselbe wohlriechende Harz ist, das in den Kirchen zum Räuchern verwandt wird. Die Bürste verharzt bei längerem Gebrauch; dann streicht man sie über die heiße Herdplatte, dadurch wird sie wieder weich.

Bedingt das obere Flugloch Mehrzehrung?

Dr. Philipp, Dresden.

Unzählige Male bin ich schon gefragt worden, ob das OZ. mit seiner weiten Oeffnung nicht eine größere Zehrung mit sich brächte. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die breit und offen eindringende kalte Luft einen größeren Futterverbrauch in

den 6 Monaten Oktober—März als unerwünschte Folge hätte. Wenn ich auch das Flugloch weitgehend gegen andringende Winde, die übrigens bei Nordflug (NO), wie meine Beuten stehen, nicht so häufig sind, durch die hochgestellte Winterklappe mit dem oberen Ausschnitt geschützt habe, so kann doch die kalte Luft nur bogenförmig hinein. Der Wind wird an der Rückwand der eingebauten Fluglochklappe gebrochen. Nun darf man aber nicht vergessen, daß (dem Wind) der kalten Luft ein dauernder warmer Luftstrom entgegenströmt, der im Vorraum des Flughäuschens diese erwärmt. Hierdurch kommt die kalte Luft immer vorgewärmt zu den Bienen. Wenn nicht gerade der Wind kalte Luft einpreßt, so reguliert die ausströmende warme Luft das Eindringen der kalten. Zu dem Maße, wie die warme, verbrauchte Luft ausströmt, dringt die kalte, die einen Teil der Wärme der warmen Luft an sich reißt, ein. Daß dem so ist, beweist der vollkommen ruhige Sitz der Bienen im Flugloch und über den Rähmchen. Man sieht hier, selbst im strengsten Winter, kaum eine Bewegung der Hautbienen, die doch mit Summen und Flügelschlag antworten würden, wenn sie fröhen. Eng aneinander geschmiegt, bedecken sie in dem Bereich der Waben, die sie belagern, die Rähmchen. Weiter darf man nicht vergessen, daß die Traube vorwiegend sich selbst heizt und daß ihre Wärme von unten nach oben geht, so daß die Hautbienen, die der kühlen Luft ausgesetzt sind, in dieser Wärme geschützt bleiben. Meine zahlreichen Messungen mit dem Thermometer in dieser Zone beweisen dies zur Genüge. Je nach der Stärke des Volkes wurde hier bei minus 24 Grad Außentemperatur in den Hautbienen plus 6 bis plus 12,0 Grad abgelesen. Dies beweist einwandfrei, daß die Bienen immer so warm sitzen, daß sie nicht frieren können. Dabei habe ich nur dort Heizaktionen von geringem Ausmaß — bis plus 18,0 Grad — gesehen, wo eben die Temperatur der Hautbienen plus 6,0 Grad war, und wenn die Kälte draußen länger dauerte. Nun sind aber gerade die „Heizaktionen“, bei denen Futter aufgenommen wird, ein Grund mit für die Mehrverzehrung. Sie kommen jedoch bei starken OZ.-Völkern überhaupt nicht vor! Weiter müssen wir bedenken, daß die Zehrung beim OZ. von vorn nach hinten stattfindet, nicht von unten nach oben, wie beim Unterflugloch, wo selbst der Honig über den Bienen durch die eindringende Kälte tief unter Null abgekühlt wird. Im geschlossenen Bienenhaus, also auch dort, wo der Honig der OZ.-Völker liegt, ist es immer 2—3 Grad wärmer, als draußen, besonders dann, wenn das Haus mit der Flugrichtung nach NO. liegt, weil dann die Türseite von jedem Sonnenstrahl aus Süden, und damit der Luftraum im Haus erwärmt werden kann. Dieser bisher noch niemals beachtete Vorteil des Nordfluges hat große Bedeutung bei der Frühjahrsentwicklung. Aber schon im Winter, wenn die Sonne an die Rückseite des Hauses scheint, macht sich eine deutliche höhere Wärme darin bemerkbar. Durch diese Lage des Futters in einem gleichmäßig wärmeren Bereich zur Traube ist die Zehrung gleichmäßiger, ruhiger und nicht von Heizsprüngen abhängig. Doch die Zehrung wird weniger von der Kälte an sich am stärksten beeinflusst, wie wir aus gleichmäßig kalten Wintern sehen, die keine Mehrzehrung mit sich bringen, als vielmehr von der inneren feuchten Beschaffenheit der Beutenwände und des Wabenmaterials.

Nässe und Feuchtigkeit sind neben dem Zugwind die Hauptfeinde des überwinternden Volkes! Wie es aber in dieser Beziehung oft in den UZ.-Stöcken aussieht, weiß jeder; naß die Beutenwände, das Fenster, das Wabengut. Auf dem Boden naß-feuchte tote Bienen und als steter Begleiter der Schimmel. Wie ein Schwamm saugen die Toten die Nässe auf und geben sie, oft übel riechend, allmählich wieder ab. Diese Erscheinungen bedingen eine Mehrzehrung bis zur Ruhrentziehung. Das unruhig sitzende Volk, gequält durch die Nässe, die immer als kalt empfunden wird, muß Nahrung aufnehmen, um die Wärme zu erzeugen, die sein Leben notdürftig erhält.

Wie meine zahlreichen Veröffentlichungen dartun, kann dieser jammervolle Zustand beim OZ. nie und nimmer vorkommen! Alle Nässe geht mit der warmen Luft zum Flugloch hinaus. Wände, Fenster und Waben bleiben trocken und warm, das

Futter zwischen den Kaltbauwaben leicht erreichbar, der Totenfall auf dem Boden gleich Null, und der Schimmel fehlt ganz. Hier kann es zu keiner Mehrzehrung kommen, denn alle die Bedingungen, die sie hervorrufen, sind nicht da!

Lassen wir Zahlen sprechen:

Im Kalender der Leipziger Bienenzeitung finden sich alljährlich unter dem Kalenderium die jeweiligen Verbrauchszahlen an Honig für den betreffenden Monat. Ziehen wir daraus die Mittelwerte, so ergibt sich für die Wintermonate (Oktober bis einschließlich März): 6000 Gramm. Die angeführten Zahlen sind das Durchschnittsergebnis vieler Jahre, und können die 6,0 Kilogramm als ein feststehender Zehrungswert beim unteren Flugloch angesehen werden. Gut damit überein stimmen die Angaben des Erlanger Jahrbuches; das festlegt:

1924: Januar	800 g	1925: Januar	900 g	1926: Januar	800 g
Februar	1100 "	Februar	1300 "	Februar	1150 "
März	2150 "	März	1400 "	März	1800 "
Oktober	950 "	Oktober	850 "	Oktober	550 "
November	550 "	November	550 "	November	550 "
Dezember	650 "	Dezember	1400 "	Dezember	550 "
Insgesamt:	6200 g		6400 g		5400 g

Der Durchschnitt dieser 3 Winterzehrungen ist: 6000 Gramm (Zanderbeuten mit UZ.). Seit 1933 habe ich 2, dann 4 OZ.-Völker auf der Waage. Die Ergebnisse von 1934/35 und 1935/36 sind folgende:

1934: Oktober	545 g	1935: Oktober	330 g
November	390 "	November:	530 "
Dezember	530 "	Dezember	630 "
1935: Januar	1235 "	1936: Januar	675 "
Februar	955 "	Februar	650 "
März	1320 "	März	1250 "
Insgesamt:	4975 g		4065 g

Die 4 OZ.-Völker haben demnach in dem einen Jahr 20 Prozent, in dem anderen 30 Prozent weniger gezehrt, als die Beuten mit unterem Flugloch!

Dies ist kein Zufall, und jeder, der meine zahlreichen Veröffentlichungen über die OZ.-Frage gelesen hat, die das hygienische Wohnen unserer Lieblinge wieder ihrer würdig gestaltet, wird diese geringere Zehrung sofort verstehen. Welche praktische Bedeutung sie aber hat, möge sich ein jeder auslegen: größere Sicherheit der Überwinterung bezgl. Auslangens des Wintergutes, denn es ist doch von größter Wichtigkeit, daß durchschnittlich 1½ Kilogramm Futter gegen die Völker in UZ.-Beuten gespart wird. Nicht deswegen, weil ich sie zur Einfütterung etwa erhalten möchte — es würde bei 20 Völkern 30 Kilogramm ausmachen! Also 21 Kilogramm Zucker! — sondern, weil diese 1½ Kilogramm mehr gerade das sein können, womit die Bienen störungslos bis zum Trachtbeginn kommen, und damit vor dem Verhungern im Frühjahr, was leider noch oft vorkommen soll, bewahrt bleiben!

Es ist also nicht wahr, daß die Bienen beim (geschützten) OZ. mehr zehren, als sonst. Das Gegenteil ist richtig, und ich hoffe, daß auch dieses Jahr wieder eine Befestigung hierfür sein wird: der Oktober zeigt auffallend geringen Verbrauch.

Dieselben vergleichenden Versuche machte von Matis in dem Heft „Matias Hungaria Köpentes Kaptar“, S. 15, 1936, das die Beschreibung seiner „Mantelbeute“ enthält. Zwei solche mit Obenflugloch versehene Lagerbeuten zehrten 1932/33 3,6 bzw. 1933/34 3,0 Kilogramm und 4,0 bzw. 5,0 Kilogramm gegen „ungefütterte“ (einfachwandige) Magazinbeuten mit OZ., die 1932/33 3,8, 4,0 und 6,0 Kilogramm, 1933/34 6,5 und 8,4 Kilogramm verbrauchten. Diese „Hungaria“-Mantelbeute ist eine Lagerbeute, die drei Honigräume mit je 3 Waben um den zentral gelegenen Brutraum liegen hat. Im Winter umgeben diese drei Räume — vorn ist die Beute einfachwandig — seitlich und hinten den Brutraum, wie einen schützenden Mantel. Auch

in den Versuchsjahren 1934/36 blieb das Zehrungsverhältnis dasselbe. Für unsere Betrachtungen ist die geringe Zehrung der „Mantelbeute“ mit OZ. wichtig, deren Verbrauch im Jahre 1933/34 mit dem meiner OZ.-Beuten aus 1934/35 und 1935/36 sehr gut übereinstimmt. Es wird vor allem durch die Matias'schen Versuche zugleich erwiesen, wie wichtig der Wärmeschutz an sich ist, da die einfachwandigen OZ.-Beuten seiner Versuchsreihe um 25–100 Prozent mehr zehrten! Ja, sie übertrafen sogar den Winterverbrauch unserer doppelwandigen Unterfluglochbeuten.

Unsere beiden Versuche zeigen, daß wir mit der doppelwandigen („Mantelbeute“) Beute und dem oberen Flugloch auf dem rechten Weg sind.

Wandern

400 Kilometer in die Heide!

Heinrich Spieß, Osthofen bei Worms.

Die Nektarquelle aus dem gelben und weißen Federich war reichlich erschöpft und unsere lieben Immen suchten vergebens nach weiterer Nahrung; leider ohne Erfolg. Die früher so prächtig blühende und reichlich Nektar spendende Luzerne darf ihr schönes Blütenblau den Sonnenkindern nicht mehr zeigen, sie muß des Eiweißgehaltes wegen schon dahinsinken, ehe sich ihre Blütenknospen geöffnet haben. Die um diese Zeit so herrlichen Duft spendende Linde ist meistens eine leere Gaststätte, aus der nichts zu holen ist. Sonst steht das Feld — Wald und Wiese fehlen bei uns — kahl da, kaum eine Blume spendet Blütenstaub, geschweige denn Nektar. So sieht es bei einem richtig bewirtschafteten Ackerboden aus. Wogende Getreidefelder, grüne Kartoffel- und Rübenflächen, abgeerntete oder wieder halb entwickelte Luzernestreifen, nicht einmal eine Dedfläche mit largem Blütenstaub ist zu finden.

Die Bienen aber stehen mitten in ihrer stärksten Entwicklung, der noch reichlich vorhandene Vorrat wird von der jungen Brut stark in Anspruch genommen und schwindet dahin. Mächtig klopft bei einer großen Bienenzucht die Sorge an des Imkers Tür und ruft: „Lasse doch die, die Dir helfen sollen, an der Verwirklichung des Vierjahresplanes mitzuarbeiten, nicht dahinsinken und verhungern, bringe sie doch dorthin, wo auch um diese Zeit die Nektarquellen noch reichlich zu fließen pflegen, wo sie sich nicht nur leicht erhalten und vermehren, wo sie Dir unter Umständen auch noch eine kleine Ernte bringen können.“ Der nicht allzu weit entfernte nördliche Schwarzwald sollte die Stätte der Erholung sein, wo im Nachsommer weite Tannentwälder dunklen Süßstoff zu spenden pflegen. Doch zunächst hieß es Umschau halten. Mein alter getreuer „Hanomag“ brachte mich denn auch dorthin. Unterwegs gefellten sich noch zu mir unser Landeswandrobbmann für Hessen-Raffau und der Wanderplatzwart für das Murgtal in Baden. Wir suchten und fanden geeignete Plätze. Doch der Himmel hatte kein Verständnis für die Not unserer Immen, man vertröstete uns auf das nächste Jahr. Der Schwarzwald honigte heuer eben nicht, nur einigen wenigen Imkern gewährte er eine kleine Nachkur, auf die wir verzichteten.

In dieser Notzeit kam ein neuer Wegweiser für das Wandern heraus. Er ist das Lehrbuch des Wanderns mit Bienen von Gg. Renner, Nürnberg. Mit großem Interesse las ich das neue Werk, sah die Skizzen und Abbildungen und erfuhr von Trachtgebieten und ergiebigen Wanderplätzen, die seither in unserer Gegend kaum bekannt waren. Ob ein Aufsuchen jener Gegenden für uns wohl möglich ist, ob es vielleicht gar lohnt? Also Landkarte zur Hand, mit dem Zirkel gemessen und die Kilometer zusammengestellt, eine Berechnung der entstehenden Kosten aufgestellt, nach den Zufahrtswegen, der Güte der zu befahrenden Straßen Umschau gehalten, und die Wanderung in die Heide war beschlossene Sache. Nicht die allbekannte Lüneburger Heide sollte das Ziel sein, sondern die Heide der bayerischen Ostmark

sollte es sein; die Verbindung Westmark-Ostmark sollte überbrückt werden, es waren etwa 400 Kilometer zurückzulegen.

Der Entschluß war gefaßt; keine Stunde durfte mehr versäumt werden, es war höchste Zeit zum Handeln, denn die Heide mußte schon bald mit der Blüte beginnen. Auf eine Anfrage bei Herrn Kenner in Nürnberg erhielt ich die Anweisung, mich an den Wanderplatzwart, Herrn Hauptlehrer Wismath in Freitung zu wenden, der mir „Ausländer“ auch einen Platz zusagte. Prompt wie die Antwort, war ich auch mit meiner Frau auf der Fahrt nach dort, um den mir zugesagten Platz zu besichtigen und einstweilen die notwendigen Vorkehrungen für das Aufstellen der Bienen zu treffen. Unser Kreisfachgruppenvorsitzender, Herr Kupp, hatte sich der Fahrt angeschlossen.

Ganz überrascht war Herr Wismath über unser schnelles Handeln, und es war für ihn kaum faßbar, eine Immenwanderfahrt auf eine solche Entfernung zu unternehmen. Unter seiner Mithilfe und durch das Wohlwollen und Entgegenkommen des dortigen Revierförsters, Herrn Bayerl, war der Aufstellungsort bald gefunden. Wir drei Rheinbessen stellten am nächsten Tage mit Hilfe von „Arbeitern der Stirn“, die die nötige Holzlast zum Wanderplatz zogen, das Lager her. 130 Völker sollten Platz haben. Nachdem wir die Umgebung einer Prüfung auf die möglichen Trachtverhältnisse unterzogen hatten, fuhren wir am nächsten Tag in der Frühe die große Strecke über Sulzbach, Nürnberg, Würzburg, Speyer, Aschaffenburg, Darmstadt, Worms nach Osthofen zurück, wo die Rebentügel im Glanze der untergehenden Sonne uns entgegenleuchteten. Eine weite Fahrt lag hinter uns. Am nächsten Tag wurde mit dem Spediteur verhandelt, die Bienen nachgesehen und zur Wanderung fertig gemacht und bald ging es ans Laden. Es stand ein Lastwagen mit Anhänger zur Verfügung, bei einer Breite von 2,20 Meter betrug die Länge (4,60 und 5,20 Meter) 9,80 Meter. Gleichartige Kisten lassen sich leicht stapeln, und der Laderaum kann restlos ausgenutzt werden. Auf dem Anhänger waren 90, auf der Zugmaschine 40 Beuten untergebracht. Für weitere 40 Beuten wäre noch Platz vorhanden gewesen, aber Honiglannen und Schleudermaschine sollten mitgenommen werden. Leider, da sie nicht zur Verwendung kommen konnten, ein unnützer Ballast. Das Verladen der Bienen ging rasch vonstatten. Die „alte Garde“, meine stets hilfsbereiten Wandergesellen, schafften auf drei Tragbahnen die Völker zum Auto, wo sie in Empfang genommen und sachgemäß gestapelt wurden. Jedem Volk war vorher die für den Transport so notwendige Spritze Wasser gegeben worden. In gut einer Stunde war der Wagen fahrbereit. Schade, daß die Fahrt nicht auf einen Sonnabend fiel, denn jeder meiner Helfer hätte die Reise gar zu gern mitgemacht. Leider war dies nicht möglich, denn die Heide war schon reichlich im Blühen, und jeder Tag war kostbar. Nur einer konnte mitkommen, es war unser Obmann für das Wanderwesen, der heute die feste Absicht hat, sich den trefflichen Wanderwart des dortigen Heidegebietes, Herrn Wismath, zum Vorbild zu nehmen.

Heiß war der Tag, schwül die Nacht und lang die Fahrt. Um 22 Uhr fuhren wir in Osthofen ab und um 8 Uhr stellte ich meinen Transport Herrn Wismath in Freitung vor. Noch wenige Kilometer ging es weiter zu dem kleinen Ort Tanzfeld. Hier wurde rasch ein kleiner Imbiß eingenommen und weiter ging es auf den mit dem Auto ganz gut zu erreichenden Wanderplatz. Um 11 Uhr, die Sonne stand schon hoch am Himmel und sandte glühende Strahlen herab, waren die Bienenstapel abgedeckt und die Fluglöcher geöffnet. Alle Völker flogen, kein Volk verbrannt und nun Gott befohlen; wir wünschen reiches Trachtwetter und einen guten Erfolg. Der Wagen und die Mitfahrer aus der Heimat kehren zurück. Ich selbst blieb mit meiner Tochter zurück, unsere Immen zu betreuen. Wir nahmen Wohnung in der Gaststätte Ertel „Zum Ochsen“, wo wir sehr gut aufgenommen waren. Es scheint hier ein Treffpunkt vieler Wanderimkergrößen zu sein, die bei einem großen Schoppen echt „Bayerischem“ ihre Wandererfahrungen austauschen. Schöne Stunden durfte ich dort unter Berufskameraden verleben.

Die erste Woche brachte glühende Hitze, und das tropische Klima trodnete die rosaroten Blüten aus. Das wohl mittelstarke Waagvolk nahm nur wenig zu, doch genügte die herbeigeschaffte Nahrung in Verbindung mit dem reichlich eingetragenen Pollen das Brutgeschäft richtig in Gang zu bringen, so daß schon nach den ersten acht Tagen ein reichlicher Bruteinschlag vorhanden war. Außer den täglichen Wägungen und sonstigen Beobachtungen gab es für uns wenig zu tun. Die reichlich vorhandene freie Zeit benützte ich dazu, mich in der Umgebung umzusehen. Viele Wanderplätze besuchte ich, mit Bienen aus allen Gegenden Bayerns besetzt. Auch weitere Fahrten unternahmen wir. Mein Weg ging über Amberg, Schwarzenfeld, Schwandorf, Waldmünchen, Furth im Wald, Cham, Bayerisch Eisenstein, Zwiesel bis zur Grenzstadt Passau, der herrlich gelegenen Dreiflüßestadt. Schön, sehr schön ist die Ostmark und ihr Bayerischer Wald. Verschiedene Stände wurden auf der Fahrt besucht, überall das Jahr 1937 als ungünstig für den Imker bezeichnet, ein Mißjahr genannt. Es war nicht anders als an unserem Platz. Erwähnen möchte ich noch eine Fahrt nach der mustergiltigen Belegstelle unseres Wanderwartes, des auf allen Gebieten beschlagenen Herrn Wismath.

Eine Woche nach unserem Eintreffen wurde die tropische Hitze durch eine Reihenfolge täglichen Regens abgelöst, die Temperatur sank, und der Nektar in den Blütenfelsen verwässerte. Fast drei Wochen dauerte die für die Bienen ungünstige Witterung. So entschloß ich mich denn nach einem dreiwöchigen Kur- und Aufenthalt mit meiner Tochter nach Hause zu fahren. Hilfsbereit, wie unser Wanderwart nun einmal ist, versprach er mir, meine Immen während meiner Abwesenheit zu betreuen und mich auf dem Laufenden zu halten. Zehn Tage ungünstiger Witterung flossen dahin, da kam die Nachricht, daß ein weiteres Verweilen der Völker am Wanderplatz zwecklos sei. Am 15. Uhr trafen Lastauto mit Anhänger zum Abtransport in Tanzfeld ein. Am 19. Uhr wurde mit dem Verladen begonnen, um 21. Uhr erfolgte die Abfahrt. Die Rückfahrt dauerte etwa zwei Stunden länger als die Hinfahrt. Unser Fahrer hatte nicht für einen genügenden Vorrat an Rohöl gesorgt, so daß er gezwungen war, in der Nacht nach einer Tankstelle zu suchen, wodurch die mehrstündige Verzögerung entstand, die für das Wohl der beförderten Völker unter Umständen von großem Nachteil hätte werden können. Wanderimker überzeuge dich, daß der zur Fahrt notwendige Betriebsstoff zur Genüge vorhanden ist! Am Heimatstand trafen wir um 10 Uhr ein. Nach einer ein- bis zweistündigen anstrengenden Arbeit flogen die Bienen wieder auf ihren alten Plätzen.

Und nun zu dem Ergebnis meiner Wanderfahrt: Die Gesamtzunahme des Waagvolkes betrug 5% Kilo. Stärkere Völker hatten ein größeres Mehr. Der Honig war fast durchweg im Brutraum abgelagert. Die Brutentwicklung war sehr gut, so daß ich außer der geringen Honigernte, die gerade die Transportkosten deckte, mit recht starken und gut entwickelten Völkern aus der Heide zurückkehrte. Bienenverluste waren Dank der sach- und sachgemäßen Verpackung und Verladung auf der weiten Wanderfahrt nicht zu verzeichnen, trotzdem es an den beiden Wanderfahrten sehr heiß war.

Diese Wanderfahrt in die bayerische Heide hat den Beweis erbracht, daß sich auch weite Strecken mit den Bienen überbrücken lassen. Vor allen Dingen müssen wanderfähige Beuten zur Verfügung stehen. Alles muß bis ins Einzelne durchdacht sein. Am Wanderplatz muß, wenn kein Wanderstand zur Verfügung steht, das Lager hergerichtet und alles so hergerichtet sein, daß mit dem Aufstellen der Völker sofort nach dem Eintreffen begonnen werden kann. Nur die besten Lastwagen sind bei einem Bientransport gut genug. Wanderer, geize hier nicht an wenigen Groschen. Studiere das Wanderbüchlein der Reichsfachgruppe Imker, dort wirst Du alles finden, was zum Wandern nötig ist. Sehr zu empfehlen ist auch das eingangs erwähnte Wanderbuch von Gg. Kenner, Nürnberg, Verlag: Heinrich Delp, Windsheim. Lies beide, vergleiche und handle danach; sie sind unentbehrlich und

geben dir viele Anregungen, sie sind Wegweiser, die dich vor manchem Schaden auf deiner Wanderfahrt bewahren. Dadurch nütze dir am meisten, denn der Erfolg ist dein Gewinn und dann aber auch deiner Heimat, denn du warst Helfer bei der Durchführung des Vierjahresplanes. Könnt ihr aber allein keinen Transport zusammenbringen, dann tut euch zusammen, dann wird auch ein großer Lastwagen gefüllt.

Brachte das Jahr 1937 auch keinen goldenen Honigsegen durch das Wandern, so hoffen wir auf 1938. Wir werden, so Gott will, uns in der bayerischen Heide wiedersehen, und leben in der festen Zuversicht, reichere Schätze mit nach Hause zu bringen.

Die Tannentracht im Schwarzwald 1937

Ehemann, Karlsruhe-Rüppurr.

(Anmerkung der Schriftleitung: Die Tannentracht wird für die Gesamthonigerzeugung in unserer Lgr. von größter Bedeutung werden. Die Tanne honigt zwar nicht alle Jahre. Imkerkamerad Klemm, Schriftleiter der badischen Bienenzeitung, nannte mir folgende Tannentrachtjahre: 1893/97/99, 1903/07/09/11/15/18/21/24/28/32/34/38. Aber die Erträge in den Trachtjahren sind so hoch, daß — die Erträge auf die Fehljahre verteilt — für jedes Jahr ein sehr beachtlicher Durchschnitt herauskommt. Die Aufstellmöglichkeiten in den Tannentrachtgebieten sind unbeschränkt und erreicht können sie von allen Teilen unserer Lgr. werden. Wir wollen uns mit Eifer alle Erfahrungen unserer Imkerkameraden, die schon länger als ein Menschenalter in die Tannentracht des Schwarzwaldes wandern, zunutze machen.)

Die Tannentracht in diesem Jahre wird uns Bienenzüchter, die wir Anfang September noch einmal gewandert sind, zeitlebens in Erinnerung bleiben. Es wird wohl kaum einmal vorgekommen sein, daß man sich entschließen konnte, so spät noch in den Wald zu wandern. Im Interesse des Vierjahresplanes konnte man doch nicht darauf verzichten, Werte, die einmal da sind, nicht zu erfassen.

Die Völker waren zum Teil schon eingewintert, die Honigräume geleert und die umtauschbaren Waben ausgeschnitten. Alle bisherige Arbeit war umsonst; Futterkästen mußten wieder herausgenommen und die schon einmal eingeschweiften Waben wieder den Völkern zurückgegeben werden. Am Ende wollten die Waben nicht mehr ganz ausreichen. Bei dieser Arbeit war es kein Wunder, wenn sich nur ein kleiner Teil der Bienenzüchter zur Wanderung in die so spät einsetzende Tannentracht entschließen konnte.

Schon im Frühjahr hatte ich auf Grund von nur wenigen Tropfen unter den Weisstannen vorausgesagt, daß in diesem Jahre mit einem späten Einsetzen der Tannentracht zu rechnen sein würde. Sonderbar war jedenfalls, daß die Tracht — wie schon öfters — oben herunter kam. Es war also auf der Höhe mit einer besseren Tracht zu rechnen, als weiter unten im Tal. Auch waren im Holzbachtal nur auf der linken Seite, wo die Mittagssonne hin kam, Tropfen zu finden, auf der rechten Seite honigten nicht einmal die am Wasser stehenden Tannen.

In der ersten Septemberwoche hatte nun die Tracht mit verstärktem Maße eingesetzt. Am 5. September fuhr ich mittags nach Baden-Baden und von dort über Ebersteinburg nach Gernsbach. Unterwegs waren nur an einer Stelle, und zwar unter zwei jungen Tannen, die vor einem fließenden Brunnen standen, Tropfen in großer Zahl zu finden. Unter den in der Nähe befindlichen großen und alten Weisstannenbeständen waren gar keine Anzeichen vorhanden. Ein Beweis, daß die Feuchtigkeit zum Honigen der Tanne eine bedeutende Rolle spielt.

Nach der Einnahme des Mittagstafels auf der herrlichen Terrasse in Ebersteinburg ging es weiter über Gernsbach, Rappels, Herrenalb, Rotensol, Neusatz, hinunter ins Holzbachtal. Hier war nun ein starkes Tropfen der Weisstannen festzustellen. Leider konnte ich das Tagesergebnis der Waagstöcke nicht genau feststellen, weil ich den Stand vom Tage vorher nicht kannte, jedenfalls aber war mit einer Zunahme von mindestens einem Pfund zu rechnen. Eine allgemeine Aufforderung

Die Bayerische Biene

Mitteilungs- und Schulungsblatt der Landesfachgruppe Imker Bayern

Herausgegeben

von der Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesfachgruppe Bayern

unter der Schriftleitung

von

Georg Neuner, Nürnberg



59. Jahrgang 1937

Bekanntmachungen.

1. Landesfachgruppe:

Nr. 1. Schulungsplan für 1937 . . .	4
" 2. Umstellung d. Geschäftsjahres . . .	5
" 3. Beitragsleistung . . .	5
" 4. Nachzahlung für das verlängerte Geschäftsjahr . . .	5
" 5. Nachzahlung für den Deutschen Zimterführer . . .	5
" 6. Beiträge f. Ortsfachgruppen . . .	5
" 7. Ein- u. Austrittserklärungen . . .	6
" 8. Zuderrückvergütung i. J. 1937 . . .	26
" 9. Auszeichnungen . . .	26
" 10. Nichtgebrauch des Wortes „Schulung“ . . .	27
" 11. Königinnenzucht . . .	27
" 12. Zimter, du wirst gerufen . . .	53
" 13. Nachzahlung für das verlängerte Geschäftsjahr . . .	53
" 14. Gründung neuer Ortsfachgr. . .	53
" 15. Bekämpfung des Abreißens von Weidenkästchen . . .	73
" 16. Reichsnährstandschau München 1937 . . .	73
" 17. Der geordnete Dienstoffweg . . .	74
" 17a. Haftpflichtdeckung der bayer. Zimter bei Wanderung mit Bienen auf Staatsgrund . . .	102
" 18. Bestellung v. Einwabenkästchen . . .	102
" 19. Schädlingsbekämpfung . . .	102
" 20. Auszeichnungen . . .	103
" 21. Wanderbüchlein d. Rfgr. J. . .	127
" 22. Verbilligte Zuchtgeräte aus Mitteln des Vierjahresplanes . . .	127
" 23. 72. Wanderverammlung der Bienenwirte deutscher Zunge . . .	128
" 24. Wanderung . . .	149
" 25. Vierjahresplan . . .	150
" 26. Bienenweidebüchlein d. Rfgr. J. . .	150
" 27. Kreisfachwarte f. Bienenz. i. d. Kreisbauernsch. Bayerns . . .	181
" 28. Rotkeesauftrag . . .	183
" 29. Ausstellungsführer . . .	183
" 30. Veröffentlichungen über die Aufgaben der Kleintierzucht innerhalb des Vierjahrespl. . .	184
" 31. Jahresabschluss der Vfg. J. Bayern am 31. 3. 1937 . . .	207
" 32. Musterveranstaltungen der Ofgren. oder Rfgr. . .	207
" 33. Wanderergebnisse . . .	208
" 34. Bienenweidebericht . . .	218
" 35. Meldung der Völkierzahl . . .	218
" 36. Zuderverbilligung . . .	218
" 37. Einheitsglas . . .	218
" 38. Wachsböden . . .	218
" 39. Reichskleintierchau am 14. bis 16. Jan. 1938 in Leipzig . . .	219
" 40. Nachzahlung für das verlängerte Geschäftsjahr . . .	242

Nr. 41. Bestimmungen zur Regelung der Wanderung mit Bienen . . .	243
" 42. Anordnung z. Sicherung der Wachsverarbeitung . . .	243
" 43. Anschriftenänderung . . .	244
" 44. „Bayerische Biene“ . . .	265
" 45. Zeitungsreklamationen . . .	265
" 46. Wachsverarbeitung . . .	265
" 47. Alte Jahrg. der „B. Biene“ . . .	265
" 48. Reichsadressbuch Deutscher Kleintierzüchter . . .	265
" 49. Aenderung d. Geschäftsjahres . . .	266
" 50. Reichskleintierchau vom 14. bis 16. Jan. 1938 in Leipzig . . .	266

2. Reichsfachgruppe:

Aufruf zur Steigerung des Ertrages dch. Züchtung e. rotkeesfähigen Biene	6
Aufruf an die Jungzimer zur Teilnahme an dem RSWB.	266

3. Gausfachgruppen:

Oberfranken	53
Schwaben	54

4. Ortsfachgruppen:

Versammlungsanzeigen 24, 48, 72, 96, 119, 144, 167, 192, 216, 239, 264, 284	
---	--

5. Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen 27, 54, 75, 128

6. Kreisfachberater für Bienenzucht, Oberbayern 75, 128

7. Landwirtschaftliche Kreislehranstalt Landsberg a. L. 75

8. Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan. 75

Aus den Fachgruppen.

Zum Jahreswechsel (H. Vetter, Berlin) . . .	1
Zum Jahreswechsel (W. Klein, Nürnberg) . . .	1
Unser Präsident Vetter sprach in Essen . . .	8
„Mindestens ein Volk mehr!“ . . .	73
Vierjahresplan f. d. d. Bienenwirtschaft . . .	98
Aufruf	101
Die Zimter i. Vierjahrespl. (H. Vetter) . . .	121
Unsere Aufgabe (Ridhöfel, Berlin) . . .	124
Der Aufbau unserer Fachgruppe . . .	218

Ehrungen

Zum 70. Geburtstag des 1. Vorsitzenden der Gausfachgruppe Schwaben . . .	3
Zu Zanders Abschied von seinem Amte (L. Wirtlein, Nürnberg) . . .	50
Das Wirken von Professor Zander . . .	50
Schriftleiter Max-Neuenstein . . .	75
Zimterdank (Dr. Fritz Schmidt) . . .	76
Landwirtschaftsrat Schreiber, München . . .	104
Ein verdienter Zimter . . .	105
Ehrung — Präsident Ridhöfel . . .	129
Unser Gedelmann feiert seinen 80. Geburtstag . . .	129
Ehrungen i. d. Vfg. Zimter Bayern . . .	151
Settlinger 60 Jahre alt . . .	152

Ausstellungen und Tagungen

„Essen 1936“	7
Reichskleintierchau Essen 1936 . . .	27
4. Reichsnährstandsausstellung München . . .	99
Auch der Bienenzüchter kommt zur Reichsnährstandsausstellung . . .	103
72. Wanderverammlung der Bienenwirte deutscher Zunge . . .	129, 149, 208
Die Bienenzucht a. d. R. Nährstandschau . . .	145
Der Ausstellungswachsböden . . .	244
Reichskleintierchau u. Wanderverammlung 1938 in Leipzig . . .	244

Bienenpflege

Jährlich 170 000 Bienenwölfer mehr! (Reumer)	8, 153
Vom Sehen unserer Bienen (Fr. Schwarzbed, Järth i. B.) . . .	43
Erfahrungen mit weißgestrich. Beuten . . .	46
Das Baurahmenfenster (J. Paschle, Greifswald) . . .	85, 131
Möglichkeiten zur Erfüllung des Vierjahresplanes (Fr. Sauer, Järth i. B.) . . .	106
Vom Baurahmen (H. Herbolzheimer) . . .	110
Vereinstellung schlagfertiger Bienenwölfer f. d. Spätracht (Fr. Sauer, Järth) . . .	134
Aus Wert! (J. Paschle, Greifswald) . . .	152
Fütterung d. Ableger (Herbolzheimer) . . .	154
Wie stehts? (Klarbauer, Haunersdorf) . . .	156
Wir steigern den Honigertrag (Reumer) . . .	157
Im August werden die Grundlagen des Erfolges gelegt (Sauer, Järth) . . .	170
Kadde Heidenwölfer (Meyer, Demslingen) . . .	172
Kauch, Wasser, Karbol bei der Bienenbehandlung. (Herbolzheimer, Breitenau) . . .	174
Kann man die Bienen auch mit Fruchtflösten füttern? (Reumer) . . .	175
Eine Erfahrung zur Frage der Wabenstellung i. Stod (Langenmair, Welden) . . .	176
Kleintierleben aus der Praxis (Reumer) . . .	176
„Ich möchte mir so gerne Ihre Bienen ansehen, aber.“ (Jordan, Sponsberg) . . .	179
Rein Vierjahresplan (H. Franz, Hof) . . .	180
Etwas vom Einwintern (H. Franz, Hof) . . .	219
Wieviel Zuder (W. Gendrich, Dörfles) . . .	220
Das Wärmebedürfnis (Dr. Göhe, Raven) . . .	220
Moosflöten (Fr. Gläd, Altfelingsbach) . . .	221
Köst das Bienenbrot nicht verderben! (W. Gendrich, Dörfles) . . .	222
Ueber Pollengewinn. (Müller, Dresden) . . .	223
Wieder ein weißell. Volk (Strehl, Ostau) . . .	224
Sechs Grad Kälte und die Königin vor dem Flugloch (H. Leitner, Otterfing) . . .	224
Kann man mitten im Winter einem welljollen Volke helfen? (Wachmann, Zell) . . .	225
Wie werden „verhungerte“ Bienen wiederbelebt? (H. Seebauer, Landsht) . . .	225
Völker vereinigen (Fidel, Weiltingen) . . .	227
Faulbrut! — Schlamperei? (Franz, Hof) . . .	227
Vollkommener Schutz der Beutenböden (H. Herbolzheimer, Breitenau) . . .	245
Die Blüthenische Pollenstange . . .	247

Der Vorplatz des Bienenstandes (H. Jordan, Sponsberg) . . .	247
Die Hygiene im Bienenvolk und das obere Flugloch (Dr. Philipp, Dresden) . . .	251
Umwohnen (M. Küfner, Reustädtlein) . . .	266
Reinigen d. Abfluggitter (H. Jordan) . . .	268
Bedingt das obere Flugloch Mehrzucht? (Dr. Philipp, Dresden) . . .	268

Königinnenzucht

Bienenrassen und Honig (Dr. Himmer) . . .	21
Zuchtfahr 1937 (Dr. Himmer, Erlangen) . . .	22
Gemeinschaftszuchten (Dr. Himmer) . . .	77
Veräuben der Bienen (Dr. Himmer) . . .	80
Atharnarose? (Dr. Wiesinger, München) . . .	81
Vorbereitungen für die Königinnenzucht (H. Huber, Nürnberg) . . .	83
Verzeichnis der anerkannten Belegstellen . . .	84
Zuchtauslese (Dr. Himmer, Erlangen) . . .	113
Leistungsprüfung (Dr. Himmer, Erlang.) . . .	114
Stammesprüfung (Dr. Himmer, Erlang.) . . .	114
Beginn der Zuchtarbeit (Dr. Himmer) . . .	116
Gebrauchszuchtbelegstellen (Dr. Himmer) . . .	116
Reinzuchtprüfung (Dr. Himmer, Erlang.) . . .	116
Warum ein Bruchkrank? (H. Vansbach) . . .	116
Langlebigkeit der Bienen (Dr. Himmer) . . .	136
Einfluß d. Königinn. (Dr. Himmer) . . .	137
Wann wird die Königin begattet? (Dr. Himmer, Erlangen) . . .	137
Wilde Völker in der Umgebung der Belegstelle (Dr. Himmer, Erlangen) . . .	137
Verbilligte Gerätschaften (Dr. Himmer) . . .	137
Belegstellenbilder (Dr. Himmer, Erlang.) . . .	137
Zuchthalender für Gebrauchszucht . . .	138
Völkchen m. Zuchtköniginnen (H. Maier) . . .	159
Warum viele gel. Königinnen verloren gehen? (Haase, Großschweidnitz) . . .	161
Die Zuchttrichtung . . .	184
Abordnung für die Belegvölker . . .	229
Anerkennung v. Belegst. u. Reinzüchtern . . .	231

Wandern.

So wurde 1936 in der Vfg. Bayern gewandert (L. Schieder, Regensburg) . . .	55
Waggonaufzeichnungen. 1936 in der Heide . . .	61
Wanderung i. Moos (Sebal, München) . . .	62
Wie wir die Tannentracht verpackten (G. Taubald, Hof) . . .	63
Rapstracht! (Wuchlos, Obereichenheim) . . .	64
Freuden und Leiden eines alten Wanderimfers (J. Schleich, Hohenstadt) . . .	65
Schütze deine Zimten am Wanderstand! (H. Jordan, Sponsberg) . . .	68
Zimter, du mußt wandern . . .	106
Rapswanderer (Wuchlos, Obereichenheim) . . .	139
Und wir steigern doch den heuerigen Honigertrag! (Reumer) . . .	157
Zimter, wandere in Heide oder Moos! . . .	185
Unterstützung des Wandermeßens . . .	187
Wandern ins Moos (Schmidt, Nischach) . . .	186
Unser Beitrag zum Vierjahresplan — (E. Finster, Schwarzhofen) . . .	211

Die Erhöhung v. Nachtpreisen verboten	228
Erfahrungen einer Wandergruppe (H. Bruchlos, Obereisenheim)	232
Tannentracht 1938 (Neuner)	254
400 km in die Heide (Spieß, Dithojen)	271
Die Tannentracht im Schwarzwald 1937 (Ehemann, Karlsruhe)	274

Bienenweide.

Was der Imker von der Verbesserung der Bienenweide wissen muß (Dr. Honig, Berlin)	22, 117, 140, 162, 202, 233
Der Steingarten von Kaiserslautern ein wahres Bienenparadies (Dr. Honig)	92
Rotfleeaufzug	128
Raplo a. Zwischenfruchtbaul- u. Bienen-nährpflanze (Schmidt, Oberdielbach)	140
Fördert die Bienenweide durch Zwischenfrucht. (Schmidt, Oberdielbach)	140
Du hast recht: Ich muß auch die Bienenweide verbessern (Dr. Honig)	193
So gibts Bienenweide (Vollmer)	194
Was pflanzen wir	196
Imker, pflanz! Weiden! (J. Mayer, Freilassing)	196
Bienenweide- und Waldbodenverbesserung durch Besengrüner und Lupinen (H. Viermeier, Reising)	198
Pflanz! Daiselnährtrücker (Neuner)	199
Das Blaustäffen (G. Goller, Bayreuth)	199
Malva Moschata (E. Ehler, Gahlen)	200
Malva silvestris mauretanica (E. Matthäi, Steinach)	202
Werbt für den Zwischenfrucht-Futterbau! (Neuner)	202
Wann honigen die Pflanzen? (G. Goller, Bayreuth)	204
Kalidüng. macht Rotfleefelder z. Bienenweide (Herbolsheimer, Breitenau)	206
Schrifttum über Bienenweide	206
Der Wald als Trachtquelle	245
Tannentracht 1938 (Neuner)	254
Die Tannentracht im Schwarzwald 1937 (Ehemann, Karlsruhe)	277

Beobachtungsweisen

Unsere Beobachtungsstellen	23, 48, 94, 95, 118, 142, 162, 189, 213, 234, 255, 275
----------------------------	--

Honig.

Vom Nektar zum Honig (Fr. Schwarzbed, Fürth i. B.)	28
Gewinnung und Behandlung des Honigs (Dr. Wohlgenuth, Erlangen)	32
Gedanken über den Honigabsatz (Fr. Sauer, Fürth i. B.)	39
Der Honig und die Gesundheit des deutschen Volkes (Dr. Schacht, Wiesbaden)	42
Honigernte 1936 (Dr. Wohlgenuth)	93
Imker, behandel! eueren Honig sorglich! Gesundheit durch Honig (Dr. Tilsen)	259
Honig als Würze (A. Herbolsheimer)	260

Wachs.

Achtung! Deutsche Imker! (Neuner)	11
Wie die Bienen Wachs schmelzen (Fr. Schwarzbed, Fürth i. B.)	12
Wie steigere ich meine Wachszeugung? (Dr. Wohlgenuth, Erlangen)	14
Was mußt du beim Wachserschmelzen beachten? (Neuner)	16
Ausstellungswachs (Dr. Wohlgenuth)	18
So bauen die Bienen (Fr. Sauer)	108
Vom Baurähmchen (A. Herbolsheimer)	110
Die niederbayerische Knüppelwachspressen (R. Banninger, Chamerau)	110
Der Ausstellungswachsbild (Segeberg)	245
Wachsgewinnung (Felder, Rosenheim)	250
Die Wachsmotte (Kupp, Krefeld)	250

Verchiedenes.

Vorwurf (E. Bauer, Nürnberg)	25
Aus a. Wörtern 48, 142, 166, 191, 215, 262, 279	
Die Imkerschule der Dfgr. „Zeidler“, Nürnberg (W. Kolb, Nürnberg)	70
Von der Wertschätzung der Bienenzucht in alter Zeit (H. Schmidt, Reusitz)	95
Aus Brasilien	96
Eine Imkerfahrt (W. Stahl, Ausbach)	112
Kettolieferung von Gebrauchszucker	136
Notwohnung (H. Henning, Segeberg)	166
Blick in die Zukunft gerichtet! (Neuner)	169
Die Erhöhung von Nachtpreisen ist verboten	228
Johannes Mehring, der Erfinder der künstlichen Mittelwand (E. Bachmann, Zell)	236
Das verlorene Jahr (Neuner)	242
Achtung — Viehzählung 1937	242, 267
Wie ich Imker wurde	256
Umsatz- und Einkommensteuer	259
Ein Bienenjagen (H. Schmidt, Reusitz)	259
Etwas über Kunstsch. (W. Gorney)	277
Pies u. lerne! (E. Nalchow, Greifswald)	280
Unter d. Weihnachtsb. ein Bienenbuch!	281

Büchertisch.

„Das Wanderbüchlein der Reichsfgr.“	143
H. M. Kichhöfel, Das Verwaltungsbuch	143
G. Neuner, Das Lehrbuch des Wanderns	144
Dr. G. Göbe, Die Zuchtgrundlagen	144
Aug. Ludwig, Unsere Bienen	144, 192, 282
Das Bienenweidebüchlein der Mgr. J.	192
Carl Rehs, Deutsche Bienenzucht	192
Max Kuntzsch, Imkerfragen	281
Imkers Jahr- und Taschenbuch	282
Dr. A. Freudenstein, Die Krankheiten und Schädlinge der Bienen	282
„Der Biologe“	283
H. Venschott, Leitf. d. d. Bauernimker	283
Gg. Rendl, Märchenflüge ins Bienenld.	283
Gaich, Die besten Bienen-nährpflanzen	283
Dr. Th. Engel, Imker, sonstige Kleintierzüchter und Kleingärtner	288

zum Wandern erschien mir mit Rücksicht auf die Jahreszeit noch nicht geboten, es war äußerste Vorsicht notwendig, zumal eine Aufforderung zur Wanderung allein für das obere Holzbachtal bei den Wanderimkern schlecht verstanden worden wäre.

Um nun ganz sicher zu gehen, fuhr ich am nächsten Tag (6. 9.) nochmals ins Tannentrachtgebiet und habe im oberen Holzbachtal eine einwandfreie Zunahme von 830 Gramm an diesem Tage festgestellt. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt zur Wanderung gekommen gewesen, wenn ich nicht in Langenalb nur eine Zunahme von nur 200 Gramm und an der Maifennmühle eine solche von 500 Gramm ange-troffen hätte. Daraus kamen erneut Zweifel, soll man zur Wanderung aufrufen oder nicht. Erschwert wurde die Sache noch dadurch, daß der Waagstock in Frauenalb begreiflicherweise vor einigen Tagen nach Hause gebracht worden war. Am 7. September morgens rief ich dann den Obmann in Frauenalb an, um dort näheres über die Tannentracht zu erfahren. Ich bekam die Antwort, daß von einer Tannentracht nichts bekannt sei. Ich gab dann den Auftrag, sogleich in den Wald zu gehen und mir telefonisch über das Ergebnis zu berichten. Nach einer Viertelstunde bekam ich die Mitteilung, daß viele Tropfen vorhanden seien. Abends kam dann ein Gewitter und die Aussichten für eine gute Wetterperiode waren auch keine günstigen. (Radio Wetterbericht.)

Im Stillen habe ich gedacht, es ist gut so, wenn wir nicht mehr wandern müssen. Es kam aber doch anders, das gute Wetter hielt an und deshalb habe ich mit sicherem Gefühl zur Wanderung aufgerufen. Leider hat die Radiomeldung versagt, sie wurde nur von ganz wenigen Bienenzüchtern vernommen. So gut es ging, habe ich noch manche Bienenzüchter telefonisch und schriftlich verständigt, aber alle konnten leider nicht besonders benachrichtigt werden, die Arbeit wäre zu groß gewesen. Es handelt sich um etwa 500 Bienenzüchter mit 10 000 Völkern. Im ganzen werden etwa 2000 Bienenvölker doch noch im Tannentrachtgebiet zur Aufstellung gekommen sein. Die größte Zunahme am 10. und 11. September betrug je 5 Pfund.

Es war ja klar, daß sich die Wanderung nur auf wenige Tage beschränken konnte. Wer gleich gegangen ist, konnte seinen Völkern noch etwas Tannenhonig entnehmen und Zucker zur Einwinterung sparen. Leider hat uns das Wetter im Stich gelassen, sonst hätten wir noch eine gute Ernte erzielt. Interessant ist es, daß die Weichtannen bei gutem Wetter immer noch honigen. In der Zeit vom 26. 9. bis 3. 10. hat der Waagstock im oberen Holzbachtal 12 Pfund zugenommen. Es ist zu schade, daß die Tracht nicht schon Anfang August eingesetzt hat. Jedenfalls aber wird das späte Honigen der Weichtannen (ohne Wespen) ein sicheres Vorzeichen für eine gute Tracht im Jahre 1938 sein. Sorgen wir also für starke und mehr Völker im kommenden Jahre. Mit der Zeit wird es uns gelingen, durch Aufstellen von noch mehr Waagstöcken, durch Schulung von Beobachtern und einer öfteren Meldung der Waagstockergebnisse an den Obmann, die Tannentracht noch besser als bisher zu erfassen.

Jeder einzelne Bienenzüchter, soweit er sich rechtmäßig zur Wanderung angemeldet hat, soll künftig rechtzeitig durch eine besondere grüne (Farbe der Hoffnung) Postkarte von dem Eintritt der Tracht verständigt werden.

Beobachtungsstellen

Meldungen unserer Beobachtungsstellen im Oktober 1937

Der Oktober war heuer, besonders in seiner zweiten Hälfte, ein selten schöner und warmer Monat. Er brachte Tagestemperaturen bis zu 29 Grad. An geschützten Stellen blühten in Oberbayern sogar die Schlüsselblumen. Nur in vereinzelten Fällen kam es zu Nachtfrost. Die Niederschläge, welche als normal bezeichnet werden müssen, erreichten eine Höhe von 23 bis 142 Millimeter.

Infolge des günstigen Witterungscharakters konnten auffallend viele Flugtage verzeichnet werden. Ihre Zahl war in Nordbayern höher als in Südbayern und schwankte zwischen 11 und 27. Ein Beobachter meldet, daß nach seinen 27-jährigen Aufzeichnungen noch kein Oktober so viele Flugtage gebracht habe wie der heutige.

Unseren Bienen bot sich dadurch eine sehr erwünschte Gelegenheit, die knappen Pollenvorräte zu ergänzen. Adersenf, Heberich, Gartenblumen, Herbstlöwenzahn und Esen wurden fleißig besogen. In einigen Gegenden Nordbayerns honigten in den ersten Oktobertagen sogar die Föhren. Es konnten Gewichtszunahmen von 100–250 Gramm festgestellt werden. Auch Weisstannen wurden zu dieser Zeit stark besogen.

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß bei Herbsttracht die Bienenverluste größer sind als während des Frühjahr und Sommers. Fast allgemein wird jedoch die Volkstärke als gut beurteilt. Durch die warme Witterung erfuhr die Vegetationszeit der Königin eine erneute Belebung, so daß in manchen Gegenden bei jungen Königinnen noch Ende des Monats auf 2–3 Waben offene Brut, ja sogar Eier, festgestellt werden konnten.

Die stille Umweiselung ist noch nie so häufig beobachtet worden wie heuer. Zweifellos dürften die eigenartigen Witterungsverhältnisse während des Frühjahr und Sommers dafür mitbestimmend gewesen sein. Ein Beobachter meldet, daß noch im Oktober bei einigen Völkern eine stille Umweiselung erfolgte. Obwohl noch Drohnen vorhanden waren, wurden die jungen Königinnen leider nicht mehr begattet, nachdem die Drohnen trotz der hohen Tagestemperaturen nicht mehr ausflogen.

An den sonnigen Tagen gegen Ende des Monats hatten unsere Jungbienen noch reichlich Gelegenheit für Reinigungsflüge.

Der Futterverbrauch richtete sich naturgemäß nach der Flugtätigkeit. Er erreichte aus diesem Grunde im allgemeinen seinen Höhepunkt gegen Ende des Monats und war in den wärmeren Gebieten Frankens höher als in den rauheren Gegenden Oberbayerns, Schwabens und der Oberpfalz. Wenn auch der wirkliche Futterverbrauch unter Berücksichtigung der eingetragenen Pollenmengen noch etwas höher ist als der an der Waage ermittelte Betrag, so besteht doch für Befürchtungen keinerlei Anlaß. Die durchschnittlichen Gewichtsabnahmen sind nur unwesentlich höher als das errechnete langjährige Landesmittel. Wer noch einmal zur Futterflasche griff, hat sicher richtig gehandelt; aber auch derjenige, welcher darauf verzichtete, kann getrost dem neuen Jahre entgegenschauen, vorausgesetzt natürlich, daß er bei der Einfütterung nicht geizte.

Gewichtsabnahmen im Oktober 1937.

Jahr	Kreis	1. Drittel	2. Drittel	3. Drittel	Zusammen
1937	Oberbayern	212	253	357	822
	Niederbayern	255	340	390	985
	Schwaben	179	278	285	742
	Oberpfalz	239	297	167	703
	Oberfranken	165	285	329	779
	Mittelfranken	325	375	338	1038
	Mainfranken	445	380	400	1225
Landesmittel 1937		260	316	322	898

Landesmittel der Jahre

1926 bis 1936	341	316	226	882
---------------	-----	-----	-----	-----

Fritz Schwarzbeck, Fürth i. B., Theresienstraße 37.

Alles über

Etwas über Kunsch

Kurze Einführung für diejenigen Imker, die ihr allgemein imkerliches Wissen gern bereichern.

Wilhelm Harnay, Heyrothsberg bei Magdeburg, Königsbornerstraße 25.

Es war im Jahre 1912, als ein bis dahin nur in Mitteldeutschland bekannter Imker seine Gedanken in seinem Erstlingswerk „Mag Kunsch, Imkerfragen“ und damit seine Bienenwohnung der „Kunschzwilling“ bekannt gab. Selten hat wohl ein Buch für Bienenzucht und eine neue Bienenwohnung soviel Aufsehen erregt, als die Arbeiten von Kunsch. Wer war M. Kunsch? 1856 zu Leipzig-Gohlis geboren. 10 Jahre ein Tapezier- und Möbelfachgeschäft. Aus gesundheitlichen Rücksichten mußte er sich viel in der freien Natur aufhalten. Die letzten 20 Jahre seines Lebens hat er fast ausschließlich der Imkerei gewidmet. In dieser Zeit hat er auch wiederholt größere Auslandsreisen unternommen und brachte stets viele Anregungen für sein Imkerfach mit heim. 1912 hatte er schon seinen Wohnsitz in Nowawes bei Potsdam. Angeregt durch Preuß und durch das, was er auf seinen Reisen sah, hat er bis 1912 fastweise rund 400 Bienenwohnungen zum Ausprobieren bauen lassen, die verworfen oder umgebaut wurden, ehe sein Ideal annähernd erreicht wurde. Kunsch starb schon am 20. November 1919, viel zu früh für die deutsche Imkerschaft und für sein System. Wäre dieses nicht von besonderer Güte gewesen, so würden wir heute nach 18 Jahren nicht mehr viel davon hören. So waren aber schon zu Kunsch Lebzeiten so begeisterte Anhänger gefunden, die sein Werk weiter trieben, als lebte Kunsch selber noch. So kam es auch, daß das Kunschmaß — ein neues Maß — 250 Millimeter hoch und 325 Millimeter (oben) 333 Millimeter (unten), also noch dazu ein trapezförmiges Maß in genau 25 Jahren sich an die dritte Stelle in der Verbreitung der Rähmchenmaße einreihen konnte. (1. Normalmaß, 2. Gerstungsmaß) und gleich dahinter das Kunschmaß). Betrachten wir nun kurz den Kunschzwilling selbst. Beginnen wir mit der Vorderfront. Für jedes Volk ist vorn unten eine große Luke eingebaut in der zwei waagerechte Fluglöcher münden, die durch einen Wirbel abwechselnd geschlossen und geöffnet werden können, stets so, wie es die Betriebsweise erfordert. In halber Höhe sehen wir kleine Rischen, die durch die Anflugklappen geschlossen werden können. In jede Rische münden zwei übereinanderliegende Fluglöcher (in den neuesten Ausführungen sogar drei.) Damit die Völker niemals zusammenlaufen können, befindet sich in der Mitte der Vorderfront ein langer Trennschied. Die unteren Lufentklappen haben Ventilationsklappe und einen kleinen Vorbau, sodaß die Bienen, wenn die Lufentklappen geschlossen sind (im Winter und während der Wanderung), zwar genügend Luft aber kein Licht bekommen, ein Vorteil, den Wanderimker besonders zu würdigen wissen. Nun die Rückseite. Der Zwilling hat erstens einen herabfallenden Arbeitstisch, der durch eine Kette an der rechten Seite diese untere Tür in genau waagerechter Haltung hält. Die obere Tür wird nach oben geschlagen und durch eine besondere Feststellvorrichtung festgehalten. Oberflächlich besehen, bemerken wir, daß es ein Zwilling ist, der für jedes Volk zwei Stagen vorsieht. In der oberen Etage hängen die Rähmchen auf Metallleisten. Der untere Raum ist durch ein bewegliches Schied in einen Sechser- und einen Dreieraum eingeteilt. Hier unten stehen die Rähmchen, bzw. Waben auf sogenannten Schlitten, und daher im Kaltbau. In der oberen Tür sind wieder Ventilationsvorrichtungen vorhanden und außen eine schwarze Tafel zu Aufschreibezwecken. Nun die Betriebsweise. Der Schwarm oder der Zegling oder Ableger kommt stets erst in die obere Etage, um hier zu erstarren. Hier wird das Volk auch überwintert, wodurch einige Futtererparnis erzielt wird. Je nach Klima erstarren hier die Völker von Anfang bis Mitte Mai bis auf 11–12 Waben. Anstatt daß man sonst den Honigraum öffnet,



Max Kunsch vor seinem Zwilling

hängt man jetzt die Königin in den Sechterraum mit drei Brutwaben, die möglichst viel Pollen enthalten müssen. Dazu gibt man noch drei ausgebaute Waben, nur im Notfalle Rähmchen mit Mittelwänden. Letztere kann man schon vorher hinten

im Honig- und Ueberwinterungsraum geben. Nach spätestens 14 Tagen, um den 1. Juni herum erfolgt eine Revision. Dann wird man beide untere Räume durch einen senkrechten Absperrrahmen trennen und drei ältere Brutwaben mit Bienen (ohne Königin!) in den Dreerraum stellen. Der Sechterraum erhält für die entnommenen Brutwaben Rähmchen mit ganzen Mittelwänden. Schon mit diesem Eingriff kommt man schwarmlos über die erste Schwarmzeit hinweg. Später entnimmt man je nach Befund und Tracht noch einmal Brutwaben mit Bienen ohne Königin zur Bildung von Reservevölkern. (Nach der Zahl und Güte der Reservevölker schätze ich den Imker ein. Manz). Bei der Entnahme des Honigs wird die vorhandene Bienensucht in Anwendung gebracht. Zur Kontrolle stellt man auf den Sechterschlitten zur Schwarmzeit auch einen Baurahmen ein. Neuerdings gibt es auch besondere Baurahmenfenster, die vor den Sechterraum gestellt werden. Es gibt auch schon Kunschs-Zwillinge mit Auszugsvorrichtungen für den Honig- und Ueberwinterungsraum, die funktionieren. Gefüttert wird mit einem besonderen Kunschs Futtertroch, in den eine Einliterflasche, die oval geformt ist, gestülpt wird. Neuerdings werden auch besondere Futterkästen verwendet.

Nun die Vorteile des Systems. 1. Gute Ueberwinterung im Oberraum, kein Volk kann beunruhigt werden durch äußere Einflüsse. 2. Etwas Winterfütterersparnis durch die bessere Ueberwinterung. 3. Schwarmverhinderung, wenn der Imker die Betriebsweise beherrscht und pünktlich arbeitet. 4. Gute und reichliche Wachs-erzeugung durch den Baurahmen. 5. Der Kunschs-Zwilling ist die vollendete Wanderbeute. 6. Im Kunschs-Zwilling kann auch der tüchtige Imker in Ruhe und mit Erfolg imkern, der seinen Stand weit ab hat von seiner Wohnung, ja von seinem Dienstort, ja auch die, die nur am Sonnabend nachmittag und Sonntag eine Freizeit erübrigen können. 7. Die Kunschs-Zwillinge sind Qualitätserzeugnisse, die im Falle der Aufgabe der Bienenzucht Preis behalten, während man sonst sehr oft beim Verkauf die Bienenwohnung zugeben muß. Es war mir nicht möglich, in diesem kurzen Rahmen mehr zu sagen. Wer nunmehr interessiert ist, der findet weitere Aufklärung in Kunschs „Imkerfragen“.

Olub und wenn Körben

Neujahr bei den Bienen: Die „Neue Bienenzeitung“ schreibt: Die Bienen haben Neujahr schon mit der Winterjohanniswende an Weihnachten. Wenn auch noch unmerkbar für uns dickhäutige, nervenstumpfe Menschen, macht die wiederaufsteigende Sonne bei unseren Bienen ihre Wirkung geltend. Um diese Zeit steht in manchem Volke in der Zelle das erste Ei wie im warmen Hühnerstall das erste Ei im Neste liegt.

Notfütterung: Aus Erfahrung und Praxis gibt uns „Der Deutsche Imker“ einen Rat, der mir zum Ausprobieren nachahmenswert erscheint. Aus irgend einem Grunde wurde nicht genügend Futter den Bienen gereicht oder es ist von dem gereichten Futter ein großer Teil wieder in Brut umgewandelt worden, daß das Winterfutter nicht ausreichen dürfte. In diesem Falle sind große Randstäbe auf die Durchgangsöffnung zwischen Brut- und Honigraum zu legen, mit angefeuchtem Pergamentpapier und dann mit warmhaltigen Stoffen zu überdecken. Die Bienen nehmen den vom Wasserdunst etwas gelösten Zucker auf und schonen so die bedeckten Honigvorräte. Statt Randzucker verwende ich immer Zuckerteig. Kristallzucker wird zu Mehl zerstampft und pro Kilogramm mit etwa 3 bis 4 Eßlöffeln lauwarmen Honig zu einem steifen Teig verrührt. Dieser wird nun mit Pergamentpapier umhüllt, eine entsprechende Öffnung in das Papier geschnitten und mit dieser auf das Futterloch oder das Absperrgitter des Stodes gelegt. Zum Ueberflusse erwähne ich, daß auch der Zuckerteig mit warmhaltigen Tüchern usw. überdeckt werden soll. Die Bienen nehmen dieses Sparfutter sehr gerne auf; in einigen Fällen bauten mir die Bienen in das steifgemordene Pergamentpapier Waben während des Winters ein, zum Zeichen, daß sie sich bei dieser Art der Fütterung sehr wohl gefühlt haben.

Waldhonig. Die Erfahrungstatsache, die uns „Der Bienenwater“ unterbreitet, sollte uns vor ähnlichem Schaden bewahren können, wenn wir Waldhonigwaben im Herbst ent-

fernen: Ich, der ich in den letzten sechs Jahren immer mit Waldbonig zu tun hatte, — im ersten Jahr beging ich den Fehler, sie zur Gänze in den Stöcken zu belassen und wirtschaftlich folgte schwerste Ruhrerkrankung der Völker — entnehme im Herbst dem Brutraum alle brutlosen Honigwaben, stelle leere hierfür ein und füttere mit Zucker auf. Man hebe diese kaum mehr schleuderbaren Waben bis zum Frühjahr auf, tauche sie dann in ein Schaff lauwarmes Wasser, beschwere sie, so daß sie gut ausgelaugt werden und verwende die Lösung als Futter. Wer noch Gelegenheit hat, nach der Waldtracht in den Buchweizen zu wandern, der wird staunen darüber, daß man nachher fast keinen festen Honig im Brutraum mehr vorfindet. Bei festem Bau ist die Sache allerdings weit kritischer; da kann nur Ausschneiden der Waben und Erjatz durch Zuckersütterung helfen.

Aufbewahrung von Pollenwaben: Aus der „Rheinischen Bienenzeitung“ folgendes: Es wird empfohlen, feinen Zucker über den Pollen zu sieben und ihn mit Wasser zu überbrauen, so daß sich eine dichte Zuckerkruste auf den Pollen bildet, unter der er sich hält. Wo die Natur zeitig Pollen bietet, schmilzt man die Pollenwaben aus dem Honigraum sofort nach dem Schleudern ein, zumal im Nachsommer noch erhebliche Pollenmengen in dem Brutraum angesammelt werden, denn es ist besser, kein Pollen im Frühjahr, als Pollen von zweifelhafter Güte.



Lies und lerne! Oder: Warum ein Bienenbuch?

C. M a l c h o w, Greifswald.

Noch nie ist ein Meister vom Himmel gefallen! Denn wer ist Lehrling? Jedermann? Nur einige wenige sind in der glücklichen Lage, bei dem Vater oder in einem Musterbetrieb Lehrjahre durchzumachen. Viele kommen zu Bienen ohne jegliche Vorkenntnisse; manche wursteln nun drauf los und richten sich nach dem, was sie hier und da gelegentlich hören.

1930 lernte ich zwei erfolgreiche Imker kennen, einen Landlehrer mit 40 Völkern, einen Waldwärter mit 30 Völkern. Beide hatten 1917 im Lazarett als Verwundete Bienenbücher in die Hand bekommen. 1918 fingen sie klein an und richteten sich streng nach dem Lehrbuch. Beide sagten ungefähr dasselbe: „Versuche möglichst durch eigene Kraft in die Geheimnisse der Bienenzucht einzubringen! Es ist das besser, als zu sieben Nachbarn zu laufen und dann erschnappte Brocken, womöglich halb verstanden und verkehrt, anzuwenden. Kaufe und lies ein ordentliches Bienenbuch aufmerksam und gründlich.“

Aus meiner Erfahrung heraus — ich zahlte viel Lehrgeld — kann ich das nur bestätigen. Erst als ich das „Einmaleins der Bienenzucht“ lernte, gründlich Theorie trieb, stellten sich Erfolg und Freude ein. Daneben habe ich natürlich auch die Veranstaltungen der Ortsfachgruppe fleißig besucht, an Lehrgängen teilgenommen. Ein gründliches Fachwissen ist so nötig wie das tägliche Brot; denn der gute Wille, der beharrliche Fleiß allein schaffen es nicht! „In unserm Imker-Schrifttum liegt ein Schatz, grabt nur danach!“

Die Gewöhnung spielt, wie überall im Leben, so auch hier eine große Rolle. Ich kenne einige kleine, aber sehr rührige Ofg.; in ihnen haben sich die Mitglieder allmählich daran gewöhnt, zu den Versammlungen die Bienenzeitung mitzubringen. Fehlt der „vortragende Rat“, dann wird dieser und jener Aufsatz durchgesprochen, manche Anregung aufgegriffen, auf ein neues Buch hingewiesen. Der Vorsitzende sammelt Buch- und Kalenderbestellungen.

Ich selbst gab vom November 1935 bis Oktober 1936 einen kostenlosen Jahreslehrgang für Anfänger an Sonntagen. Modelle, Wandtafeln, Bücher und Zeitungen wurden weitgehend herangezogen und zur Anschaffung empfohlen. Wer kaufte? Die geistig beweglichsten, die fleißigsten und pünktlichsten Teilnehmer. Einige sagten etwa so: „Imker lerne ich auch ohne Buch; das dafür aufgewendete Geld ist weggeworfen!“ — O ihr Bequemen und Geizigen! Flug wollt ihr fein und seid doch recht dumm und klein. Denn das uralte Naturgesetz gilt auch für unseren Wirtschaftszweig: ohne Saat keine Ernte.

Unter den Weihnachtsbaum des Imkers gehört ein Bienenbuch!

Wenn sich zum heurigen Christfest jeder deutsche Imker von seinen Angehörigen ein Bienenbuch schenken ließe oder es selbst anschaffte, in den langen Winterabenden es fleißig durcharbeitete, und dann im Sommer das erworbene Wissen verwertete, so hätten wir Imker mit einem Schlag die Erzeugungsschlacht gewonnen. Unsere Bienenzucht käme auf eine solche Höhe, daß wir in den guten Jahren so viel Honig erzeugten, daß auch die ungünstigen glatt überbrückt werden könnten. Imker, du willst doch Erfolge erzielen! Sei dessen gewiß: Ohne Bienenbuch kein Erfolg! Wie viele Umwege gehst du, wenn du allein den Weg zum Erfolg suchen willst! Wie oft wirst du irregeleitet, wenn du unterwegs irgendjemand nach dem Wege fragst! Da zeigen dir Leute Richtungen, die selbst wegstinkend oder gar böswillig sind. Wann gelangst du dann endlich zum Ziel? Als alter Mann oder vielleicht überhaupt nie. Das Buch aber zeigt dir klipp und klar den kürzesten Weg zum Erfolg.

Vorsitzende, ihr treibt die Bienenzucht in euerm Gebiet am raschesten vorwärts, wenn ihr mit aller Kraft dafür werbt, daß jeder Imker mindestens ein Bienenbuch besitzt. Macht Sammelbestellungen! Lebt ihr noch die Geräteverlosung, dann verlost nur Bücher. Ein Buch nützt jedem Imker, nicht aber Geräte.

Nicht ohne Grund wird im Dritten Reich für die weiteste Verbreitung von Büchern geworben. Das Buch ist auf allen Gebieten die Grundlage des Aufstieges.

„Ich habe schon ein Buch“ wird mancher Imker sagen. Kaufe dir zu Weihnachten trotzdem ein Buch! Das Buch, das du bereits besitzt, enthält nicht das gesamte Wissen und Können in der Bienenzucht. In einem zweiten steht nicht das gleiche darinnen. Da findest du neue Erkenntnisse, neue Wege usw., die dir vielleicht besser zusetzen als die in deinem ersten Buch. Nirgends verzinst sich dein Geld besser, als wenn du es in Büchern anlegst.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß zum Bienenbuch die Bienenzeitung treten muß. Wie ohne Buch die Bienenzeitung allein nicht genügt, also genügt auch ein Buch ohne Bienenzeitung nicht.

In der B. B. werden laufend alle empfehlenswerten Neuerscheinungen besprochen. Blättere die letzten Jahrgänge nach, und du hast eine überreiche Auswahl.

Max K u n z s c h, **Imkerfragen**, 6. vollständig neubearbeitete Auflage mit 137 Abbildungen. Bearbeitet von W. H a r n e y. Bearbeitung des 3. Teiles „Imkerpolitische Fragen“ von H. D. R i c h t h o f f e l. Verlag Edmund Stein GmbH, Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Straße 53. Preis in Ganzleinen RM. 4.50.

Bedarf es noch eines Beweises für die Brauchbarkeit eines Wertes, wenn es nach dem Tode seines Verfassers nun zum vierten und damit insgesamt zum sechsten Male gedruckt werden muß, wie es beim vorliegenden Buch der Fall ist? Kunzsch war ein Großmeister der Bienenzucht, auf dessen Lebensarbeit ein Teil unserer heutigen Imkerei ruht. Er schenkte

uns grundlegende neue Erkenntnisse. Er schuf eine eigenartige Betriebsweise, den „Kunischbetrieb im Kunischzwilling“. Der Kunischbetrieb ist bis ins kleinste durchdacht und so erfolgreich, daß sich Kunisch mit 100 Völkern in einer mageren Trachtgegend gut ernähren konnte. In 35 Fragen stellt K. seine Betriebsform dar. Es würde zu weit führen, auf diese selbst einzugehen. Wie sich der Kunischbetrieb bewährt, mag die Tatsache beweisen, daß er sich unaufhaltsam ausbreitet.

Seit dem Tode des Altmeisters im Jahre 1919 wurden in der Bienenzucht viele Fortschritte erzielt. Darum hat der jetzige geistige Führer der Kunischzwillinger W. Harney in Deyrothberg bei Magdeburg die „Imkerfragen“ völlig neu bearbeitet. Es ist natürlich klar, daß eine solche starke Imkerpersönlichkeit wie Harney der Bearbeitung seinen persönlichen Stempel aufgedrückt hat. Dadurch gewann das Werk. Die Darstellungsweise Harneys, die wir in seiner Bienenzucht so angenehm empfinden, läßt nie eine Lesemüdigkeit aufkommen. Das Buch liest sich wie ein Roman. Es enthält auch Bilder prächtiger Kunischstände in unserer Hgr. Unser Präsident Reichhöfel bearbeitete die imkerpolitischen Fragen neu. Ergebnis: Alle Forderungen, die darin einst Kunisch aufstellte, sind vom Dritten Reich erfüllt.

Die „Imkerfragen“ zählen zum klassischen Imkerchrifttum. Wie im schönen Schrifttum jeder gebildete Mensch die Majestät kennt und in seinem Bücherstempel stehen hat, also muß jeder Imker, der als voll gelten will, das vorliegende Standardwerk studiert haben. Es sollte darum zumindest in der Bücherei einer jeden Hgr. eingereiht sein. R-r.

August Ludwig, **Unsere Bienen.** Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. 4. verbesserte Auflage. Verlag Fritz Pfenningstorf, Berlin W. 35. Preis in Ganzleinen RM. 12.—. Auch Teilzahlungen.

Dieses Werk, das im Laufe des Jahres in Lieferungen erschien, liegt nun fertig vor. Es ist eine Gesamtdarstellung der Imkeri, das umfangreichste Werk des deutschen Imkerchrifttums. Der Name August Ludwig bürgt für die Gediegenheit des Inhaltes. Ludwig zählt zu den bekanntesten Imkerchriftstellern. Er ist eine führende Persönlichkeit der deutschen Imkeri. Und ein Buch, das bereits in der vierten Auflage erscheint, hat seine Brauchbarkeit wohl bewiesen. Das Buch ist so umfassend, daß es wohl kaum eine Frage in der Bienenzucht gibt, die darin nicht enthalten ist. Dadurch wird es für die Vorlesenden der Hgr., überhaupt für alle, die sich mit der Imkerunterweisung zu befassen haben, ein nie verlagendes Nachschlagewerk. Dabei sind die Gebiete nicht etwa kurz behandelt. Nein, die einzelnen Abschnitte gleichen Sonderwerken. Das Buch greift über die Schule der Bienenkunde hinaus. Es sind auch die anderen gebräuchlichsten Bienenwohnungen nebst den Betriebsweisen beschrieben. Jeder Handgriff wird durch eine einfache Zeichnung verdeutlicht. Die Weiterbildung des Wertes ist überhaupt erstklassig und außerordentlich umfangreich. Eine besondere Erwähnung verdienen die Kunstdrucktafeln. Ludwigs Sprache ist klar und schön, vor allem frei von Fremdwörtern. Die Ausstattung des Buches entspricht den heutigen hohen Anforderungen. Auch „Unsere Biene“ zählt zu den Standardwerken unseres Imkerchrifttums und gehört in jede Imkerbücherei. R-r.

„**Imkers Jahrs- und Taschenbuch 1938.**“ Herausgeber und Verleger Fritz Pfenningstorf, Berlin W. 35. Postfach Berlin 39359, geschmackvoll gebunden mit Tasche Preis 75 Pfg. (postfrei 90 Pfg.), bei Vereinsbezügen Ermäßigung.

Ein alter, lieber Bekannter ist wieder da. Viele Freunde gewannen er in den 25 Jahren seines Erscheinens. Ausstattung, Umfang und Gediegenheit des Inhalts bei billigstem Preis sichern ihm wieder freudige Aufnahme in der Imkerschaft. Er enthält neben den üblichen Kalendarien die Formblätter zu allen Aufzeichnungen im Bienenzuchtbetrieb, von der Vereinamlungsstafel bis zum Rechnungsabschlußblatt. Neben den monatlichen Arbeitsanweisungen bringt das Jahrbuch zeitgemäße Aufsätze über die Bienenzucht von den bekanntesten Imkerchriftstellern, teilweise sogar bebildert. Besondere Hervorhebung verdienen die Beiträge über Rechtsfragen, Steuerpflichten, Versicherungsangelegenheiten usw. Es ginge zu weit, wollte man den ganzen Inhalt aufzählen. Es ist ein brauchbares Nachschlagewerk. Besondere Hervorhebung verdient die Billigkeit: Bei 343 Seiten Umfang nur 75 Pfg. Ich bin überzeugt, daß kein Imker die Anschaffung bereuen wird. R-r.

Dr. A. Freudenstein, **Die Krankheiten und Schädlinge der Bienen.** 20 Seiten mit 3 Kunstdrucktafeln im Vierfarbendruck und 15 einfarb. Abbildungen. Preis RM. 0.40 und 8 Pfg. Porto. Verlag „Neue Bienenzucht“, Königsbrunn in Sachsen.

Unermeßliche Werte gehen alljährlich durch Krankheiten und Schädlinge auch in der Bienenzucht verloren. Wie viele Imker werden dadurch um den Ertrag ihres Fleißes gebracht! Kein Imker ist vor Krankheiten und Schädlingen sicher. Im Vierjahresplan steht

darum der Kampf gegen die Schädlinge und Krankheiten mit an erster Stelle. Es ist unbedingt nötig, daß jeder Imker die Krankheiten und Schädlinge der Bienen erkennen und bekämpfen lernt. Es kann nun freilich nicht jeder ein wissenschaftliches Werk darüber studieren. Darum ist das vorliegende Heft von Dr. Freudenstein, dem Leiter der Warburger Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht zu begrüßen. In leicht verständlicher Weise zeigt er Ursachen, Krankheitsbild und Bekämpfungsmöglichkeiten. Wertvoll sind besonders die farbigen Abbildungen. Eine Massenverbreitung des Heftes würde eine wesentliche Zurückdämmung der Krankheiten und Schädlinge bewirken. R-r.

„**Der Biologe.**“ Monatschrift. Verlag J. F. Lehmann, München. Halbjährlich RM. 7.—. Einzelheft RM. 1.40.

Diese Zeitschrift, welche von bedeutenden Naturwissenschaftlern herausgegeben wird, widmet Heft 8, Jahrg. 1937, der Bienenzucht. Fast unsere sämtlichen deutschen Bienenforscher lieferten zusammenfassende Arbeiten über ihre Sondergebiete. Wer sich mit der Biene auch wissenschaftlich befassen will, dem sei das Heft zur Anschaffung empfohlen. Die Aufsätze sind für jeden Bienenzüchter verständlich.

Hubert Benjott, **Leitfaden für den Bauernimker.** Verlag Leipziger Bienenzucht, Leipzig, Taubchenweg 26. Postfrei 0.35 RM.

Pflanzen und Bienen, Bauer und Imker gehören zusammen. Für die Bienenzucht unter der Bauernschaft wirkt das vorliegende Büchlein in Wort und Bild. Es zeigt den Weg durchs imkerliche Betriebsjahr, vor allem, wie das Zusammenfallen von Arbeitszeiten am Bienenstand und im Bauernhofe vermieden werden. Ferner leitet es an, wie durch den Futterbau eine gute Bienenweide geschaffen werden kann.

Georg Rendl, **Märchenflüge ins Bienenland.** Eine Erzählung für Kinder. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Ganzleinen RM. 2.80.

Eine feinsinnige Märchen- und Fabelwelt. Hans und Trude, die Kinder des Holzschuhmachers, begegnen dem Elf Ramenlos, der sie verzaubert und ihnen die Wunder des Bienenvolkes zeigt. Das Werk ist mit dichterischer Kraft gestaltet und geeignet, bei den Kindern die Liebe zu den Bienen zu wecken.

Prof. Rud. Gaj, **„Die besten Bienennährpflanzen“**, 53 Seiten mit farbigem Titelbild, 16 farb. Bildern nach Lichtbildern von Josef Hanel und vier Tafeln mit 20 Zeichnungen von Blättern von Gertrud Viehweg, Leipzig. Verlag „Leipziger Bienenzucht“, Piesdorf, Loth & Michaelis, Leipzig D 5, Taubchenweg 26, Preis RM. 1.65 postfrei, Postcheckkonto Leipzig 54039, Wien 112677, Prag 79161.

Das schmucke, flott und anregend geschriebene Büchlein will ein Wegweiser für Imker sein, die auf Feldern und Wiesen, in Obstgärten und Partanlagen, in Zierbüschen und auf Blumenbeeten, die große Pflanzenwelt der Wälder, Weiden, Acker, Straßen und Oedländer durch ausgewählte Bienenpflanzen ergänzen wollen. Von mehr als 1000 Bäumen, Sträuchern, Stauden und Sommerblumen hat der Verfasser nach eigener jahrzehntelanger Beobachtung nur 73 der besten ausgewählt und zwar nur solche, „die allgemeine wirtschaftliche Bedeutung als Nahrungspflanzen haben“. Jede Pflanze ist kurz beschrieben, ebenso ihre Behandlung bei der Aussaat, der Pflanzung und Vermehrung, ihre geeigneten Anbaugründe und ihr allgemeiner Nutzen. Im Erzeugungstypus darf keine Zieranlage, kein Bahndamm, kein Oedlandstreifen unbenutzt bleiben. Dazu gibt das Büchlein eine vortreffliche Anleitung für jeden Imker, der ein Stückchen deutscher Erde bewirtschaftet.

Dr. jur. Th. Engel, Referent in der Hgr. Imker, **„Imker, sonstige Kleintierzüchter und Kleingärtner im Reichsnährstand“**, Verlag „Leipziger Bienenzucht“, Piesdorf, Loth & Michaelis, Leipzig D 5, Taubchenweg 26, Preis RM. 1.45 postfrei, Postf. Leipzig 54039.

Das Buch betrachtet die Kleintierzucht von dem Gesichtspunkt des öffentlichen Rechts aus. Aus diesem Grunde war zunächst eine Betrachtung des Reichsnährstandes selbst erforderlich. Wertvoll ist hier besonders die im Zusammenhang behandelte Frage, ob Züchterprinzip und Reichsaufsicht sich widersprechende Begriffe seien. Mit Recht wird diese Frage verneint.

Die wirtschaftliche Betrachtung ist geeignet, den Eingeweihten und auch dem Laien ein klares Bild über den Wert der Kleintierzucht und des Kleingartenwesens zu vermitteln. Die angegebenen Zahlen sprechen für sich! Die größte Bedeutung kommt aber zweifellos dem Teile des Buches zu, in dem sich der Verfasser auf dem Gebiete des Gewerbe- und Polizeirechts, des Steuerrechts, des Grundrechts und des Wirtschaftsrechts äußert und sich im Steuerrecht mit den bisherigen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts auseinandersetzt.

Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Ueberzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen.

Adolf Hitler

Erntedankfest auf dem Bückeberg 1937.

Lehrmittelmessungen

Landessachgruppe Zmker Bayern

Nr. 44. Betrifft: „Bayerische Biene“.

Die „Bayerische Biene“ wird im neuen Bezugsjahr 1938 allen seitherigen Lesern weiter zugesandt, wenn nicht rechtzeitig eine Abbestellung erfolgt. Ich bitte, die Aenderungsanzeigen zusammen mit den Bezugsgeldern zuverlässig bis 10. Dezember 1937 an die Landessachgruppe Zmker Bayern, Nürnberg-N, Schweppermannstraße 63 einzusenden.

Nr. 45. Betrifft: Zeitungsreklamationen.

Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung der „Bayerischen Biene“ sind stets sofort bei dem zuständigen Postamt (auch Postboten) vorzubringen. Erst wenn bei der Post die Reklamation ergebnislos bleibt, wende man sich an die Vgr. Z Bayern Nürnberg-N, Schweppermannstraße 63. Es ist notwendig, daß bei der Reklamation an die Vgr. Z Bayern angegeben wird, bei welcher Vgr. die „Bayerische Biene“ bestellt und bezahlt wurde.

Nr. 46. Betrifft: Wachserzeugung.

Die Vortragsaufgabe für die Januarversammlung hat zu lauten: Wachsgewinnung, Wachsbearbeitung, Wachsverwertung. Dieses Thema ist eingehend und praktisch zu behandeln. (Siehe Anordnung: Deutscher Zmkerführer Nr. 6, September.)

Nr. 47. Betrifft: Alte Jahrgänge der „Bayerischen Biene“.

Der Stadtbibliothek München fehlen folgende Jahrgänge der „Bayerischen Biene“: 1922 mit 1926, 1928, 1929, 1935. Wer im Besitze dieser Jahrgänge ist und sie abgeben würde, wolle dies an die Vgr. Z Bayern, Nürnberg-N, Schweppermannstraße 63 melden. Bezahlung erfolgt nach Vereinbarung.

Nr. 48. Betrifft: Reichsadreßbuch Deutscher Kleintierzüchter.

Im Verlage für Wirtschaftsschrifttum, Otto K. Krauskopf, Berlin-Zehlendorf erscheint demnächst das Reichsadreßbuch Deutscher Kleintierzüchter.

Die Einteilung des Reichsadreßbuches ist folgende:

Band I:

Reichsfachgruppe Landw. Geflügelzüchter
Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter
Reichsfachgruppe Reisebrieftaubenwesen
Reichsfachgruppe Ziegenzüchter
Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter

Band II:

Reichsfachgruppe Zmker
Reichsfachgruppe Seidenbauer
Reichsfachgruppe Kanarienzüchter
Reichsfachgruppe Pelztierzüchter
Reichsfachgruppe Katzenzüchter
Reichsfachgruppe f. d. d. Hundew.

Der Verkaufspreis für den einzelnen Band beträgt nach Erscheinen RM. 8.—
Der ermäßigte Vorbestellpreis für den einzelnen Band . . . RM. 6.—
Der Verkaufspreis für das komplette Werk (Band I und II) . . . RM. 14.—
Der ermäßigte Vorbestellpreis für das komplette Werk
(Band I und II) RM. 10.—